

# Deutsch-Ostafrikanische Zeitung.

**Daresalam**  
15. Februar 1908.  
Erscheint  
Mittwochs  
u. Sonnabends.

**Abonnementspreis**  
Für Daresalam halbjährlich 6 Markten, für die übrigen Teile der Kolonie halbjährlich einschl. Porto 7 Markten, für Deutschland und die anderen deutschen Staaten halbjährlich einschl. Porto 8 Markten, für die übrigen Länder des Weltpostvereins einschl. Porto halbjährlich 16 Markten oder 20 Markten oder 1 £.  
Im Interesse einer pünktlichen Expedition wird möglichst um Vorausbestellung der Bezugsgebühren gebeten. Wird ein Abonnement nicht abbestellt, gilt dasselbe bis zum Eintreffen der Abbestellung als stillschweigend erneuert.

**Insertionsgebühren**  
Für die 6-spaltige Zeitspalte 50 Pfennige. Mindestsatz für ein einmaltiges Inserat 2 Markten oder 3 Markten. Alle Familiennachrichten sowie größere Inseratsaufträge tritt eine entsprechende Preisermäßigung ein.  
Die Annahme von Inserats- und Abonnementaufträgen erfolgt sowohl durch die Hauptexpedition in Daresalam wie bei der Berliner Geschäftsstelle der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung Berlin S. 42 Alexanderstr. 93/94. Abonnements werden außerdem von sämtlichen Postanstalten Deutschlands und Österreich-Ungarns angenommen. Postzeitungssatz Seite 84. Telegramm-Adresse für Daresalam: Zeitung Daresalam. Telegramm-Adresse für Berlin: Droschke Berlin Alexanderstr.

**Jahrgang X.**  
**No. 12.**

Die verspätete Herausgabe von No. 12 der D. O. A. Z. erklärt sich dadurch, daß infolge gestern Nachmittag 4 1/2 Uhr eingetroffener Telegramme die Publikation des wärtenden Artikels der bereits fertiggestellten Zeitung unterbleiben mußte.  
Daresalam, 16. Feb. 08.  
Die Redaktion.

## Anregung für ein Peters-Denkmal!

Von einem Freunde unseres Blattes erhalten wir folgende Zuschrift:

Sehr geehrte Redaktion!

Im Jahre 1910 werden 25 Jahre verflossen sein, daß das tatkräftige Eingreifen Dr. Carl Peters' in die Geschichte des von uns bewohnten Landes durch den Kaiserlichen Schutzbrief vom 27. Februar 1885 die allerhöchste Sanktion erlangte. Deutsch-Ostafrika, unseres Vaterlandes schönste Kolonie, wird das 25te Jubeljahr seiner Gründung begehen können. Mit Sicherheit steht zu erhoffen, daß bis dorthin die Zentralbahn, als Bringerin einer neuen Zeit, jenen Ort erreicht haben wird, wo Dr. Carl Peters am 4. Dezember 1884, durch Abschluß des ersten Vertrages, den Grundstein zur Herrschaft der Deutschen in Ostafrika gelegt hat: Muinsagara, am Nukondolwa in Usagara! Tausende Reisende, Europäer und Eingeborene, werden alsdann im eilenden Zuge in diese herrlichen, von der Natur so reich gesegneten Täler des Nukondolwa und des Sima dringen und staunend wird so manches Auge den wundervollen Liebreiz der Landschaft und den natürlichen Reichtum des Landes dort erschauen, so, wie in alten Zeiten der müde Karawanen-Wanderer sich ergötzte, wenn der Wimpel seines Zeltes in den kühlen Lüften der Höhen von Usagara wehte und der Hauch der fernem Heimat ihn lösend dort umfing!

Kilossa, die alte Feste gegen die Wahehe, auf blutdurchtränkter Walfahrt deutscher Siege! Kiara, die erste deutsche Siedelung im Innern, vernichtet im Araberaufstand 1888!

Ein gut Stück deutscher Landes- und Kolonialgeschichte tritt hier hervor.

Südlich von Muinsagara steht ein hoher, spitzer Bergeskegel, das weite herrliche Tal beherrschend! Er ist in dieser historischen Umgebung wie kein anderer Platz im Land geeignet, ein weithin sichtbares Zeichen Deutschen Volkes Dankbarkeit zu tragen.

Ein ragender Obelisk aus festem Gestein, auf ihm, die mächtigen Schwingen zum Flug bereit, hoch erhoben das Haupt ein eherner Nar!

Von tausenden deutschen Männern ist der Gedanke schon erwogen, Peters-Africanus ein Denkmal zu errichten. Lasse man ihn auf Muinsagaras Höhen zur Tat werden!

Diese an Ort und Stelle einst empfundene Anregung bitte ich Sie ergebenst, in Ihrem geschätzten Blatte an geeigneter Stelle zu veröffentlichen.

Mit hochachtungsvollem Grusse ergebenst

Otto Stollowsky

gewesener Vorstand der Kais. Bezirksniederstelle in Kilossa."

Wir erachten den Gedanken, das Denkmal, welches die Kolonie und das deutsche Volk dem Gründer Deutsch-Ostafrikas schuldet, in Muinsagara auf lustiger Höhe an der Zentralbahn zu errichten, als einen sehr glücklichen. Vielleicht bildet sich unter den Bürgern Daresalam's ein Komitee, das dessen Verwirklichung durch einen entsprechenden Aufruf zur Besteuerung von Geldmitteln energisch in die Hand nimmt. Wir sind überzeugt, daß diese Anregung auch in der Heimat warme Freunde und Förderer finden wird.

## Zu dem Artikel „mit Tinte und Feder“

in No. 10. der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung erhalten wir von autoritativer Seite folgende Zuschrift:

„In Ihrem Artikel findet sich folgender Passus:

„Also Berlin nimmt an, die Bezirksamtleute bzw. diesen gleichgestellte Beamte in Lindi, Kilwa, Morogoro, Tabora, Mpapua etc. würden auf eine diesbezügliche Anfrage behaupten, es wären keinerlei Anzeichen für eventuelle Unruhen vorhanden? Das wäre ein großer Irrtum, wie hiermit positiv behauptet wird.“

Bessere Behauptung, die in der That geeignet ist, unnötige Beunruhigung hervorzurufen, widerspricht vollständig den Thatfachen und ist ebenso lähnm wie unrichtig.

Es mag vorausgeschickt werden, daß es selbstverständlich eine Utopie wäre, zu behaupten, wir würden in der Kolonie keine Megeeraufstände mehr haben. Diese werden so sicher wiederkehren, wie es auch vor dem großen Aufstande von 1905/6 solche gegeben hat. Aus dieser Erkenntnis heraus ist auch die Schutztruppe von ca. 1500 Mann auf ca. 2250, die Polizeitruppe in noch viel stärkerem Maße vermehrt worden. Es ist sicherlich eine der wichtigsten Aufgaben der Verwaltung zu verhindern, daß Aufstände, wenn sie sich schon nicht ganz vermeiden lassen werden, nicht solche Dimensionen annehmen wie derjenige von 1905/6. Es müssen deshalb in dem Falle, daß wirklich lokale Aufstandsgelüste in der Bevölkerung festgestellt werden, diese unter Umständen sofort unterdrückt werden selbst auf die Gefahr hin, daß dann einige Schüsse fallen und ein Teil der Presse wahrscheinlich inklud. der D. O. A. Z. das Vorgehen der Regierung mißbilligen würde. Es ist ein solches lokales Eingreifen, das selbstverständlich nur dann eintreten darf, wenn die Aufstandsneigung einwandfrei und gewissenhaft dargezogen ist, aber unter Umständen das einzige Mittel, um ein viel größeres unheiliges Blutvergießen für die Zukunft zu vermeiden.

Nun liegen aber seitens sämtlicher genannten Bezirksverwaltungen Lindi, Kilwa, Morogoro, Mpapua — Tabora ist als einem ganz anderen Wirtschaftsgebiet angehörend nicht gefragt worden — die teils mündlichen teils schriftlichen Äußerungen vor, daß alle Anzeichen vorläufig gegen den Ausbruch eines Aufstandes oder dahin gehende Neigungen der Bevölkerung sprechen. Die positive gegenseitige Behauptung der D. O. A. Z. ist gänzlich aus der Luft gegriffen. Schon der vollständige Mangel an Nahrungsmitteln und der schlechte Ernährungszustand der Bevölkerung, der sich auch so schnell nicht heben wird, machen einen Aufstand vor der Hand durchaus unwahrscheinlich.

Bemerkt wird, daß ein Bezirksamtman glaubte, unter Umständen bedenkliche Symptome in dem starken Landanbau der Bevölkerung sehen zu sollen, der vielleicht darauf gerichtet sein könne, im Falle eines Krieges genügend mit Nahrungsmitteln versehen zu sein. Wer aber bedenkt, daß der in Frage kommende Distrikt gerade durch einen Bahnbau geschlossen worden ist, und die Bevölkerung im vergangenen Jahre in der Lage gewesen ist, ihre Produkte an die Bahnarbeiter zu gerade zu ungewöhnlich hohen Preisen abzugeben, wird diesem verstärkten Feldbau der Eingeborenen weniger mißtrauisch gegenüberstehen.

Im Uebrigen sei bemerkt, daß nach dem letzten Aufstande die im Süden zur Verfügung stehende Schutztruppe um die in den Bezirken Songoa und Kilwa lagernden Kompagnien vermehrt ist, daß die in Lindi stehende Kompagnie sowie die Daresalamer Garnison bedeutend verstärkt sind, sowie daß sich die militärische Situation durch die Eröffnung der Morogorobahn bedeutend verbessert hat, indem es nunmehr möglich ist, in 9 Stunden anstatt wie früher in 9 Tagen jeden beliebigen Teil der Daresalamer Truppe sei es in Ngerengere sei es in Morogoro zur Hand zu haben. Wenn man hinzusetzt, daß das Gouvernment rücksichtslos damit vorgeht, auch die wenigen in Eingeborenen-Händen befindlichen Hinterlader einzuziehen, um in dieser Beziehung nicht plötzlichen Ueberrassungen ausgesetzt zu sein, daß der Verkauf von Pulver an Eingeborene auf das Nötigste beschränkt und streng kontrolliert wird, so erhellt, daß, falls in der That ein Aufstand ausbrechen sollte — vor der Hand ist wie gesagt ein solcher nach menschlichem Ermessen keineswegs zu erwarten — er nie so wenig Aussicht auf Erfolg haben würde, wie jetzt.

Die also auf alle Eventualitäten vollständig vorbereiteten Behörden haben wirklich nicht den geringsten Grund, irgend welche Gefahren hinterlistig zu verschweigen. Sie haben aber andererseits die Verpflichtung, aus irgend welchen Gründen übertriebenen Beunruhigungen der Öffentlichkeit entgegenzutreten.

Was die angebliche Äußerung eines Vorgesetzten gegenüber einem erfahrenen hohen Beamten betrifft, so wird sich dies auf folgenden Vorfall beziehen. Der zeitige verantwortliche Leiter der Verwaltung des Schutzgebiets sah mit einem im Süden der Kolonie stehenden Offizier in einem öffentlichen Lokal mit Beamten, Offizieren und Privatpersonen, als jener Offizier, der nebenbei bemerkt früher meistens im Norden gestanden und mit einer weit zuthunlicheren Bevölkerung zu thun gehabt hatte, wie es leider die Bevölkerung des Südens ist, mit dürren Worten einen halbigen Aufstand im Süden prophezeite. Der oberste Leiter der Verwaltung war darauf auf Grund der gegenteiligen Informationen der verantwortlichen Stellen nicht nur berechtigt, sondern, um unnötige Beunruhigungen zu vermeiden, sogar verpflichtet, den Äußerungen jenes für diese Dinge nicht verantwortlichen Offiziers entgegenzutreten, was wohl nicht mit denselben etwas kränkelnd erscheinenden Worten wie in der Zeitung angegeben, aber ungefähr in diesem Sinne geschehen ist.“

Wir haben nicht nur keine Bedenken getragen, die vorstehenden Anschauungen über unsere innerkoloniale Situation ungekürzt wiederzugeben. Im Gegenteil sind diese Ausführungen als ein schätzbares Dokument anzusehen.

Wenn in der Kolonie die Gesamtheit der Europäer, Offiziere, Zivilisten und Beamte, sich darüber einig ist, daß kleine Zwischenfälle von tatsächlich lokaler und geringer Bedeutung Geheimnisse der Kolonie bleiben müssen, da es unvermeidlich ist, daß ihr Bekanntwerden in der Heimat eine unnötige, falsche Uebertreibung niemals auszuschließen vermag — so giebt es doch hier eine ausgesprochene Friedens- und eine Kriegspartei. Die eine führt gewichtige Gründe und Zeugen an dafür, daß ein größerer Aufstand in nicht allzulanger Zeit zu erwarten steht, die andere versucht den Nachweis, daß selbst kleine Unruhen in absehbarer Zeit nicht befürchten wären.

Momentan leben wir im tiefsten Frieden — bis auf die vermeintlichen „symptomatischen Anzeichen“, die notorisch da sind, die in Ostafrika in zahlreicher Form vorkommen und durch deren genaue Beobachtung die Aufstandsbewegung 1905/6 früher entdeckt wurde, als es den Eingeborenen lieb war.

Es wäre ja ein Glück zu nennen, wenn die „Friedenspartei“ recht behielte. Denn wenn auch durch eine größere Bewegung der Mangel an Bahnen sich so recht unangenehm fühlbar machen würde, so kann man doch nicht wissen, wie in den Köpfen der Reichsboten das pro und contra, was Eisenbahnen und Aufstandsgelder betrifft, balanzieren wird.

Die Partei der Mißtrauischen kann sich ferner nicht mit der Anschauung befremden, daß der schlechte Ernährungszustand für die Eingeborenen ein Hindernisgrund zum Vorschlagen sein könne.

Denn bis zum August/September kann man einem durch Nahrungsmangel geschwächten Körper wieder aufhelfen.

Denn die Eingeborenen reinigen jetzt erst anormal große Landflächen zum Schambenbau, pflanzen bei der hoffentlich binnen kurzem eintretenden Regenzeit und erst nach der Ernte liegt eine eventuelle Gefahr vor.

Daß nach „menschlichem Ermessen“, d. h. nach dem Ermessen der Friedenspartei die Eingeborenen keine Aussicht auf Erfolg haben werden, das ist sicher.

Aber daß viele Kulturwerte vernichtet und der fiskalische Geldbeutel sehr schlapp werden würde, ist ebenso sicher.

Die D. O. A. Z. stützt ihre positiven Behauptungen besonders in diesem Fall auf die Ansichten erfahrener beamteter und nichtbeamteter Afrikaner.

Auch die Behörde zieht bei ähnlichen Dingen, ja manchmal bei den gleichen, ihre Erkundigungen ein. Aber da ist denn doch immer ein Unterschied.

Und wenn man sich die Befehle der Bezirksamtmannschaften ansieht, von welchen Stellen sich auch die Behörde

in vornehmster Linie orientieren läßt, so werden in diesen orientierenden Berichten Fehler nicht immer vermieden werden können.

Die Partei der Mißtrauischen wird auf Grund ihrer Orientierungen auf ihrem Standpunkt verharren müssen und glaubt auch, damit Recht zu behalten. Es heißt hier eben nach wie vor aufpassen und abwarten. — Allerdings soll nicht in Abrede gestellt werden, daß das Gouvernement in den letzten Monaten in erfreulich energischer Weise eingreift und untersuchend vorgeht, wo sich Verdachtsmomente zeigen.

Wir werden binnen kurzem in der Lage sein, über einige Einzelfälle zu berichten.

### Ueber die vermutliche Rückkehr von Excellenz Rechenberg.

Nach letzten auf Zuverlässigkeit Anspruch habenden Nachrichten wird Excellenz Freiherr v. Rechenberg keinesfalls vor Ende April/Anfang Mai hier zurück erwartet.

### Zum 11. Kaiserlichen Residenten und Chef der 7. Kompagnie

Ist für den in Urlaub reisenden Herrn Hauptmann v. „Stuemer Herr Oberleutnant Gudowius bestimmt worden. Derselbe begiebt sich morgen früh mit Reichstag“ via Mombasa nach Buloba. Die in Buloba befindlichen Offiziere sind die Herren v. Marées und Winterer.

### Die endgültige letzte Abnahme der Dares-Salam-Morogoro-Bahn

wird vom 21.—23. Februar stattfinden. Die Kommission setzt sich zusammen aus den Herren Regierungsbaumeister Popcke (Gouvernement), Ober-Ingenieur Frisch (D. A. G.), Schmidt (Philipp Holzmann & Cie.), Stations-Versteher Maier etc.

### Der Postpaket-Verkehr mit Morogoro ist eingerichtet.

Die Postagentur in Morogoro ist zum Paketverkehr innerhalb des Schutzgebietes zugelassen.

Das Franko beträgt für jedes Paket bis zu 5 kg a) zwischen Morogoro einerseits und den Postanstalten an der Küste von Deutsch-Ostafrika sowie Mufesa, Morogwe, Rombo und Tschole andererseits 50 Heller, b) zwischen Morogoro und Langenburg 75 Heller.

### Kultur-Monitore.

Man „ersucht“ uns, nachfolgenden Brief zu veröffentlichen. Natürlich, weil wenig bekannt ist, daß das Preßgesetz in D. O. A. keine Gültigkeit hat.

In diesem Ausnahmefall wird jedoch dieser Aufforderung unter allen Umständen entsprochen.

Dem mit Kopfschütteln, das bei uns eintrat, ebenso wie hies wohl bei den amtlichen Stellen in Dares-Salam der Fall sein wird, lesen wir:

Dares-Salam, 25. 1. 08.

Die Redaktion der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung, hier.

Da der in der D. O. A. Ztg. vom 24. 1. 08. erscheinende Artikel „Ein kaum glaubliches Stückchen u. v.“, auch ohne daß darin mein Name genannt ist, von vielen als mich betreffend erkannt ist, ersuche ich Sie, dieses ganze Schreiben in der D. O. A. Ztg. bei nächster Gelegenheit veröffentlicht abdrucken zu lassen.

1) Ich habe seit dem in der D. O. A. Z. erwähnten Brief bereits 2 weitere an Herrn Mohogo gerichtet.  
2) Zu diesem, dem ersten Brief ist mit keinem Wort gesagt, daß Herr Mohogo seinen bisherigen Dienst eigenmächtig verlassen solle; somit nicht die Berechtigung gegeben, von „hinterlistig absichtlich“ zu sprechen.  
3) Ich bin nicht gesonnen, mir von der D. O. A. Z. ungeschriebene Gesetze diktiert zu lassen; die ungeschriebenen Gesetze, nach denen ich mich richte, huche ich mir selbst aus.

### Hundert Jahre deutsche Kolonien.

Nebe, gehalten beim Rektoratswechsel 1904 der Gausburger Akademie

von Dr. Franz Mercator, Professor der Kolonialwirtschaft. (Schluß).

Und doch müssen wir uns eingestehen, wenn schon in unseren Tagen die materiellen Werte, die Deutschafrika uns bringt, ungleich höher sind als sie es in seinen Entwicklungsjahren sein konnten, so haben doch gerade die ersten Pioniere die Möglichkeit geschaffen, sie zu erzählen. Hätten sie nicht mit zäher Tapferkeit standgehalten im Kampfe für die Zukunft des deutschen Neulandes, unser Vaterland stürbe heute da wie alle übrigen koloniallosen Mächte des Kontinents, herabgedrückt zu einer Nation zweiten oder dritten Grades. Für uns ist eine Fahrt nach Afrika eine harmlose Alltäglichkeit, für jene war es ein Wurf auf alles. Sie könnten vielleicht glauben, daß die Aussicht auf großen und leichten Gewinn die ersten Europäer hinauszog. Zugegeben dieser Beweggrund habe viele der damaligen Kaufleute geleitet, obwohl auch sie nur in entbehrungsreicher Arbeit ihre Geschäfte abwickeln konnten, so bleibt doch die ganze Zahl unserer ersten Kolonialbeamten, unserer ersten Kolonialforscher, unserer ersten Kolonialoffiziere, für die dieser Grund völlig fehlt. Wir müssen uns verwundert fragen: was hat eigentlich diese Männer nach Afrika getrieben? Die Aussicht auf eine glänzende und glänzende Existenz? Ganz gewiß nicht. Denn während uns Jahr 1900 daheim schon längst jeder Fabrikarbeiter für den Fall der Invalidität gesetzlich gegen die Folgen seiner Erwerbsunfähigkeit sicher gestellt war, gewährte das Vaterland seinen Beamten in Afrika diese Sicherheit erst viel später, oder äußerer Ruhm? Er mag einen oder den anderen gelockt haben; aber

4) Was die Formen meines Privatbriefverkehrs betrifft — für den nach neueren Erfahrungen das Interesse in D. O. A. größer ist, als ich je für möglich gehalten — fühle ich mich veranlaßt, der D. O. A. Ztg. zu versichern, daß ich nicht Zeit und Lust habe, mich in einen Gebrauchs- und Austausch hierüber mit ihr oder den Herren Salter & Thomas einzulassen, so lehrreich ein solcher auch für mich sein dürfte. Ich werde auf etwa noch folgende Ausführungen nicht wieder eingehen.

Dem offenbar sehr regen Interesse der D. O. A. Ztg. für Privatbriefschaften hoffe ich damit zu dienen, daß ich Ihnen hiermit meinen gelanten Besten an Privatbriefen zur Verfügung stelle.

Die Verzögerung, welche diese Erwiderung dadurch erfahren, daß mir nicht gleich, wie ich in der Redaktion gebeten hatte, von dem bevorstehenden Erscheinen einer, die Mohogo-Affäre betreffenden Notiz, Mitteilung gemacht worden ist, war mir, wie ich nicht leugnen will, an sich unangenehm.

Hochachtungsvoll ergebenst v. Debschitz.

Dazu ist zu sagen: Herr v. Debschitz hat entgegen der Grundbedingungen der hier herrschenden guten Sitte den Herrn Mohogo seinem bisherigen Herrn, dem er kontraktlich verpflichtet war, hinterlistig absichtlich machen wollen. (Beweis: Brief des Herrn v. D.)

Über das pythiastische „Ausuchen ungeschriebener Gesetze“ sei der Fragezeichen-Schleier gebreitet. — Im übrigen wird es uns interessant sein, in den uns zur Verfügung gestellten und jedenfalls hochinteressanten Briefwechsel des Herrn v. D. Einsicht zu nehmen. Wir bitten um freundliche Ueberlassung.

Und schließlich: Man nimmt an, daß die Regierung nur mit größter Vorsicht Angehörige des Arbeiteramverberufs auf unsere ziemlich nervösen Schwarzen losläßt.

### Aus Dares-Salam und Umgegend.

Die Elektrische Beleuchtung und die Anlage einer europäischen Wäscherei im Bezirksrat. Bei der zum letzten Montag Vormittag 8 Uhr einberufenen Bezirksratsitzung waren die Herren Bezirksamtmanu Regierungsrat Boeder als Vorsitzender, Sattlermeister Becker, Provocier Vater Kuebel, Brauereibesitzer Schulz als Mitglieder und Kommunal-Sekretär Ostermann als Protokollführer anwesend. Auf der Tagesordnung standen nur die oben erwähnten zwei Punkte.

Zur Frage der elektrischen Stadtbeleuchtung teilt der Vorsitzende dem Bezirksrat mit, daß das Kaiserliche Gouvernement die Bewilligung der für die elektrische Beleuchtungsanlage geforderten Summe von Erhebung eines Zuschlages von 25% der Häuser- und Hüttensteuer abhängig gemacht hat.

Nach längerer und eingehender Beratung gelangte der Bezirksrat einstimmig zu folgendem Beschluß:

Die für die elektrische Stadtbeleuchtung gemachten Ausgaben, welche den Betrag von 5000 Rupie überschreiten, sollen am Jahresabschluß durch einen Zuschlag auf die Häuser- und Hüttensteuer im Stadtbezirk Dares-Salam bis zu 25% gedeckt werden. Dieser Zuschlag soll auch von den fiskalischen Gebäuden unter Zugrundelegung desselben Steuerfußes, wie er für die Berechnung der Gebühren der Müllabfuhr vorgesehen ist, erhoben werden.

Es soll hinzugefügt werden, daß nach bisherigen Schätzungen der Zuschlag 15% kaum überschreiten dürfte. Hoffentlich nimmt man recht bald das vorteilhafte Angebot der Ostafrikanischen Eisenbahn-Gesellschaft an. (5000 R. waren, soweit wir orientiert sind, die bisherigen Kosten unserer Straßenbeleuchtung).

Betreffs einer von Europäern geleiteten, einzurichtenden Wäscherei stellt

im ganzen galt es keineswegs als eine Auszeichnung in Afrika gewesen zu sein. Im Gegenteil sehen wir wie das Mutterland nicht nur Verständnislosigkeit sondern sogar Unbarm gegen seine Söhne zeigte, wie es ihre Ideen und ihre Handlungen, wenn es sich überhaupt mit ihnen befahte, vom begrenzten heimatischen Standpunkte aus beurteilte und kritisierte und diese Männer mit den bittersten und ungerechtesten Vorwürfen überschüttete. Nein, es sind andere Gründe gewesen. „Deutsch sein“, sagt einer unserer größten Deutschen, Richard Wagner, „heißt, eine Sache um ihrer selbst willen tun.“ Und es waren Deutsche. So beteiligten sich gerade erste Männer der Wissenschaft und Forschung, Männer mit dem Trieb für Ideale, Männer, die ihr Auge auf eine größere Zukunft des Vaterlandes gerichtet hatten, an den grundlegenden Arbeiten im „dunklen Erdteile“, wie er mit Vorliebe genannt wurde. Alle Berufsarten waren unter jenen Erstlingen vertreten, wiewohl gerade die Geschichte der allerersten deutsch-afrikanischen Bestrebungen eine besonders starke Beteiligung der naturwissenschaftlichen Forscher und merkwürdigerweise auch von Ärzten aufzuweisen hat, die freilich ausnahmslos weit aus dem engeren Rahmen ihrer eigentlichen Berufstätigkeit herausstraten. Emin Pascha, Nachtigal, Junker, Buchner, Kohlfs z. B. werden Ihnen allen bekannt sein; sie waren sämtlich Mediziner. Alle haben sie Gewaltiges geleistet; sie haben an den Fundamenten unseres Kolonialbaues bauen müssen, sie haben die schwersten Grundquadern herbeigeschafft, für ihre späteren Nachfolger war es leichter die glatten Bauziegel aneinander zu fügen, und noch leichter für uns, in dem fertigen Bau zu wohnen. Es liegt eine tiefe Tragik im kolonialen Verufe jener Zeit. Ich meine damit nicht, daß jene Männer in weiter Ferne, oft auf Jahre getrennt von Weib und Kind,

der Vorsitzende die Gesuche zweier Europäer um Gewährung von Beihilfen zur Eröffnung einer Wäscherei zur Beratung. Nach eingehender Besprechung eruchte der Bezirksrat den Vorsitzenden, mit den Geschäftstellern in Verbindung zu treten, um die Höhe des erforderlichen Anlagekapitals festzustellen. Mehr wie die Hälfte desselben solle nicht zur Verfügung gestellt werden, damit das Risiko nicht allein der Kolonie zufalle.

Eine endgültige Beschlussfassung über die Höhe der zu bewilligenden Summe, die mäßig zu verzinsen und zu amortisieren sei, solle vorbehalten bleiben.

— Zur Errichtung einer neuen Schutz-Abblaste in einer von Dares-Salam's Hauptstraßen.

Der freie Platz vor dem Meraljee-Murjee-Haus (gegenüber der Zeitung) scheint als neueste Fierde neben alten Rickshaws und verrotteten Geschüßteilen einen Schutthausen zu bekommen oder hat ihn vielmehr schon. Der scharfe Wind trägt diesen Schmutz in die anliegenden Europäer-Häuser, und die Bewohner derselben nennen das keinesfalls „öffentliche Gesundheitspflege.“

An der einen Seite wird dieser Platz von dem banfälligen Ali Wali-Haus begrenzt.

Wir möchten es eigentlich nun endlich gerne wissen, warum die Behörde nicht den Abbruch dieses lebensgefährlichen und das Straßenbild verschimpfenden Steinhaufens verfügt. Außerhalb der Interna Stelenden müßte die Latenzlosigkeit der Regierung unbegreiflich erscheinen.

Wenigstens die Wellblech-Einzäunung des nach den Klazien zu liegenden Hofes sollte entfernt werden.

Man wird da einen wirklich erstklassigen Ungeziefer- und Moskitoherd finden. Außerdem befinden sich in diesem Hof Gebäude, welche man in Berlin mit „Rotunde“ zu bezeichnen pflegt. Dieselben wurden von dort arbeitenden Kettengefangenen oft und gern benutzt. Zweifelloos wird sich auch manch farbiger Passant im Notfall diese Gelegenheit nicht entgehen lassen. Wir empfehlen diesen Hof der Aufmerksamkeit der Sanitätsbehörde.

Weitere Wagenladungen von Schmutz liegen für die Kommunalwagen hinter der Häuserreihe, welche, beim Hotel „zum Bahnhof“ beginnend, sich bis zum Elektrizitätswerk hinzieht.

— Sämtliche Arbeiten auf der Bahn Dares-Salam-Morogoro werden von der Firma Philipp Holzmann & Cie. Ende Februar d. Js. beendet sein.

— Ein feierlicher Requiem-Gottesdienst aus Anlaß des Ablebens des Königs Dom Carlos I und des Kronprinzen von Portugal fand heute früh 8 Uhr in der hiesigen katholischen Kirche statt. Die hiesige portugiesisch-goaneseische Gemeinde hatte die Ausschmückung des Gotteshauses in stimmungsvoller Durchführung mit Palmen, Guirlanden und schwarzen Draperien ausgeführt.

Zu dem Gottesdienst waren der st. Gouverneur Herr Regierungsrath v. Winterfeld, Herr Major Johannes, Herr Bezirksamtmanu Regierungsrath Boeder, viele andere Europäer und sämtliche Mitglieder der portugiesisch-goaneseischen Gemeinde erschienen.

### Die neuesten Welt-Ereignisse.

Neuters Bureau.

Gegner der englischen Rüstungs-Einschränkungen. 10. Februar. Eine Gruppe, bestehend aus einer Anzahl gemäßigter Liberaler hat sich gebildet, welche entschlossen ist, von der Regierung auf das nachdrücklichste zu verlangen, daß den

ohne Verbindung mit der Heimat, fern vom Freundes- und Bekanntenkreise, ohne den notdürftigsten Komfort ihr hartes Arbeitsfeld bestellen mußten. Ich meine etwas anderes: das Tragische liegt darin, daß keiner von ihnen das in der Ernte gesehen hat, was er säen half. Im Tragischen aber liegt zugleich das Ideale ihrer Arbeit. Sie waren im wahren Sinne für die Nachwelt, den Nachmenschen tätig; ihr Streben galt einer Zeit, die sie nicht sahen, von deren sicherem Kommen sie indessen überzeugt waren. Bedenken Sie, um ihr Schaffen richtig einzuschätzen, daß sie in der Kolonie nichts vorfanden und daß auch die Heimat ihnen nichts gab außer Bergen von Borurteilen und falschen Begriffen, die sie aus dem Wege zu räumen hatten. Das Häuflein dieser ersten Streiter, das den Kampf gegen die verständnislosen Millionen der Heimat zu führen hatte, war klein, aber sie haben wacker und mit Erfolg gekämpft. Mancher ist dabei in den Sand gesunken, sei es im frühen Fiebertode sei es im Kampfe mit den Ureinwohnern; andere aber sind auch wieder heimgekehrt und haben unermüdet gewirkt, dem Volke die Augen zu öffnen für ein Deutschland über See. Sie waren der Saerteig für die schlummernde Expansionskraft unseres Volkes.

In der Bibliothek unserer Akademie befinden sich als Schätze von unerseßlichem kolonialgeschichtlichem Werte einige — Urchriften von Tagebüchern alter Afrikaner, wie es damals noch Brauch war, mühsam mit der Stahlfeder geschrieben, denn den Topographen, unsere Spruchschreibmaschine kannte man noch nicht. Sie sind sämtlich Dokumente eines schlichten Heldentums, einer oft rührenden Hingabe an den undankbaren und schweren Beruf. Das Schlüsselwort eines dieser Bücher beleuchtet besser als lange Ausführungen die ganze damalige Kolonialgenere. Es wurde von



Forderungen nach Einschränkung der Flotten-Rüstungen unter keinen Umständen Gehör zu schenken sei.

### Ein russisch-österreichischer Zwischenfall.

10. Februar. Der Zar hat die sofortige Abberufung des russischen Gesandten von Wien befohlen. Dieser augerwöhnliche Schritt wird allerorts auf das lebhafteste kommentiert und hat zur Ursache die Verflüchtung Russlands über die neuliche Rede des österreichischen Ministers des Auswärtigen Freiherrn v. Khevenhuller.

### Weitere französische Verluste in Marokko.

10. Februar. Die in der Nähe von Seltat im Bival liegenden Franzosen wurden von den Mauren, welche drei Geschütze mit sich führten, angegriffen. Drei Franzosen wurden getötet und vierzehn verwundet. Die Mauren, welche weniger Glanz wie sonst zeigten, wurden in die Flucht geschlagen.

### Ein Schneesturm vernichtet in Algier Menschenleben.

10. Februar. Eine Abteilung der Fremdenlegion wurde in Algier von einem heftigen Schneesturm überrascht. 28 Mann sind tot und eine größere Anzahl werden vermisst.

### Die Beerdigung in Lissabon.

10. Februar. Das Leichenbegängnis des verstorbenen Königs und Kronprinzen von Portugal erreichte in völliger Ordnung und großer Feierlichkeit die Kirche. Die Wagen waren von Baldachinen aus schwarzem, goldgesticktem Samt überzogen. Die Mitglieder der königlichen Familie wohnten dem Begräbnis nicht bei.

Nach dem Leichenbegängnis fanden sich

### die Vertreter sämtlicher fremden Gesandtschaften

in Palast ein, um dem König und den Kronprinzen zu huldigen. In den Katakomben werden ununterbrochen stille Messen gelesen.

11. Februar. Tausende Menschen aller Klassen und Altersstufen waren gekommen, um die in der Lissabonner Kirche von Sao Vicente aufgebahrten Leichen zu sehen.

### Die Ausstellung der Leichen

dauerte von vorgestern bis gestern morgen. Viele Personen wurden ohnmächtig, und ein Kind ist erstickt.

12. Februar. Die Körper des Königs und des Kronprinzen wurden in das königliche Totengewölbe, welches mit der Kirche zusammenhängt, überführt. Der feierliche Zug setzte sich aus den Ministern und hohen kirchlichen Hofwürdenträgern zusammen.

### Unglück auf einem französischen Kriegsschiff.

10. Februar. Auf dem bei Rabat liegenden französischen Kriegsschiff „Jeanne d'Arc“ platzte ein Dampfesselrohr. 3 Personen wurden getötet, 10 schwer verletzt.

### Auf nach Paris.

Der Ex-Diktator und schlimme Veräter des ermordeten Königs von Portugal, Franco, sowie zwei weitere ehemalige Minister haben es vorgezogen, nach Paris überzusiedeln.

### Deutschland und die Marokko-Affaire.

10. Februar. Mit Hinblick auf Gerüchte, daß sowohl Abdul Aziz wie Mulay Hafid sich um Unterstützung gegen Frankreich an Deutschland gewandt hätten, erklärt eine deutsche offizielle Mitteilung, allerdings hätten beide sich an Deutschland mit der Bitte um Vermittlung gewandt, jedoch Deutschland hätte erwidert, daß es nicht in der Lage wäre, allein zu intervenieren.

### Deutschlands Marokkopolitik in der französischen Deputiertenkammer.

12. Februar. Der französische Minister des Auswärtigen, Bichou, bemerkte in der Beantwortung der jaurésischen Interpellation, die Deutsche Botschaft hätte ihm mitgeteilt, man wüßte weiter nichts, als daß es den Anschein habe, daß die beiden marokkanischen Sultane über das Vorgehen und die Haltung Frankreichs als nicht einwandfrei klage führten.

Bichou hob mit großer Nachdruck die korrekte und höfliche Haltung Deutschlands in der Marokko-Angelegenheit hervor.

### Unfall eines englischen Kanonenbootes.

11. Februar. Das englische Kanonenboot „Leda“ wurde von der Flut auf den Rammhorn der alten „Andromache“ getrieben und trug ein 6 Fuß langes Loch davon.

einem Beamten geführt, der uns Jahre lang an Freud und Leid seiner Kameruner Wanderungen teilnehmen läßt, bis ihm auf dem Marsche im Gebiete des damals sogar politisch noch völlig unerschlossenen Nüingebietes der Speer eines feindlichen Regers traf. Dem sicheren Tode nahe hat er noch kurze Entzagen gemacht und das er neben den Grüßen an die fernem Seinen mit schon unsicherer Hand niedergeschrieben hat, lautet: „Und ich glaube doch an eine Entwicklung Kameruns“. Seine Glaube ist in Erfüllung gegangen. Die Anerkennung die jenen Bahnbrechern die Welt nicht gespendet hat, soll ihnen von uns heute bei unserem Rückblick auf jene Zeit nicht vorenthalten sein. Wir selbst aber wollen, froh zwar des Erreichten, doch nicht untätig werden sondern wollen weiter bauen. Wir hier in Hamburg im geistigen Seelklima, der kolonialen Seebriebe am nächsten gelegen, wollen uns diese Pflicht besonders vor Augen halten. In erster Stelle soll unsere Hochschule dazu beitragen, auch in der kommenden Zeit, die uns in das zweite Jahrhundert deutscher Kolonialarbeit führt, lehrend und lernend den uralten Geist der Hanse ins überseeische Deutschland zu tragen.

### Wie man den Schwarzen zur Arbeit erzieht.

Sir H. Johnston, ein früherer englischer Kolonial-Gouverneur und eine Autorität ersten Ranges in allen Fragen, die den schwarzen Erdbteil betreffen, bespricht in einem Artikel in einer großen englischen Monatschrift das Problem, wie der Schwarze zur Arbeit zu erziehen ist. Asiatische Arbeiter zu importieren, z. B. chinesische oder indische Kulis, sei wenig zufriedenstellend und erschwere das ohnehin schwierige Rasseproblem, wie man augenblicklich in Transvaal und Natal beobachten kann. Zwangsarbeit, ganz abgesehen von ethischen und moralischen Einwänden, sei niemals wirklich zuverlässige und

### Strafexpedition in Vorder-Indien.

11. Februar. Die verurteilte, hat sich die indische Regierung entschlossen, unter der Führung von Generalmajor Willcocks eine Straf-Expedition gegen die Zakkahels zu entsenden. Dieselbe wird wahrscheinlich innerhalb einer Woche abmarschieren.

Auf eine Anfrage Lord Londales erwiderte der Staatssekretär für Indien, John Morley, die Zakkahels hätten nicht weniger als 11 Raubzüge unternommen. Alle Versuche, die Angelegenheit auf friedlichem Wege beizulegen, wären fehlergeschlagen. Er erklärte genau, in welcher Weise die Auführer gemorbet und geblüdet hätten. Unter Berücksichtigung dieser Umstände hätte die Regierung sich zu scharfen Maßnahmen entschlossen.

### Die rabiaten Stimmrechtlerinnen.

12. Februar. Englische Stimmrechtlerinnen hatten einen föhnen Anschlag auf das House of Commons gemacht. Sie führten zu dem St. Stephen's Portal und verbargen sich im Gewerbe-Bazar in der Absicht, die Polizei zu überfallen. Es gelang ihnen jedoch nicht schnell genug heranzuspringen, jedoch die Polizei Zeit genug gewann. Ihr Plan schlug fehl und 54 von ihnen wurden verhaftet.

### Herr v. Schön präzipiert Deutschlands Absichten in Marokko.

13. Februar. Der deutsche Minister des Auswärtigen, Herr v. Schön, sagte gelegentlich einer in der Budget-Kommission des Reichstags gehaltenen Rede, Deutschland verlangte für sich in Marokko nichts weiter als die Politik der offenen Thür und gab seiner besonderen Genugthuung über das lokale Verhalten Frankreichs Ausdruck.

### Die Wirkungen des Transvaaler Dammabdruck-Gesetzes.

13. Februar. Anfang Januar hatte man bekanntlich den Juden in Transvaal noch 3 Monate Zeit gegeben, sich registrieren zu lassen. Weiter haben sich wieder eine Anzahl in die Listen eintragen lassen. Vor dem Registrierungs-Bureau versankstelte ein Haufe Pathans (britisch-indische Afghanen) eine feindliche Demonstration.

### Die englischen Stimmrechtlerinnen.

welche, wie vorher gemeldet, neulich einen föhnen, aber mißglückten Handstreich auf das House of Commons unternahmen, sind zu Geldstrafen, für die im Nichtbeitreibungsfalle 6 Wochen Gefängnis treten, verurteilt worden. 48 von ihnen haben die Gefängnisstrafe vorgezogen.

### Zur schottischen Landfrage.

14. Februar. Sir Henry Campbell Bannermann brachte eine Resolution ein, welche 6 volle Tage für die völlige Erledigung sämtlicher Punkte der beiden schottischen Landvorlagen vorsieht, die im vorigen Jahre von dem Hause der Lords verworfen worden waren.

Balfour erklärte drohend, wie man vorgehen würde und daß dies ein Teil des Planes sei, das Schuldmaß des Hauses der Lords bis zum Rande zu füllen. Der Schatzkanzler Asquith wies diese Beleidigung zurück. Darauf vertagte sich das Haus.

### Die englische Straf-Expedition

gegen die Zakkahels in Britisch-Indien ist nach einem Telegramm vom 14. Februar unter Führung von Generalmajor Sir James Willcocks nach Ahmadnagar abmarschiert.

### Verkehrsnachrichten.

Gouvernementsdampfer „Kaiser Wilhelm II“ fährt am 17. Februar 08 7 Uhr früh die fahrplanmäßige Südtour. Gouvernementsdampfer „Rufiy“ fährt am 17. Februar 08 8 Uhr früh die fahrplanmäßige Nordtour. Der Postschalter ist morgen Nachm. von 4—5 Uhr geöffnet. Gewöhnliche Briefe für die Nordtour, welche am Montag bis 6 Uhr Vormittags in die Stadtbürofaxen und bis 7 1/2 Uhr Vormittags in den Briefkästen am Posthaus gelegt sind, werden noch weiterbefördert. Postschluß für Nord und Süd morgen Nachmittag 5 Uhr.

### Schiffsbewegungen der Flottille der Deutschen Ostafrikalinie.

— Dampfer „Gertrud Boermann“ und Dampfer Reichstag af heute früh hier ein und fahren Sonntag morgen bei Tagesanbruch weiter. Dampfer „Gertrud Boermann“ via Zanzibar, Tanga, Bombassa nach Norden und Dampfer „Reichstag“ via Zanzibar, Tanga, Bombassa, Swa nach Bombay.

tüchtige Arbeit. Der Schwarze sei auch nicht wirklich faul und träge. Der Grund, weshalb der schwarze Arbeiter bisher in den meisten Fällen so wenig leiste, sei vielmehr darin zu finden, daß sowohl die Art der Entlohnung, als auch der Modus der Anwerbung und Beaufsichtigung grundfalsch gewesen seien. Der weiße oder auch farbige Mittelmann betrachte es fast als ein Privileg, den Schwarzen bei der Entlohnung zu bestehlen. Die Mittel der Entlohnung, meistens Tauschwaren, ständen oft in keinem Verhältnis zur geleisteten Arbeit. Der Schwarze habe sich das gemerkt und richte seine Arbeit danach ein. Das beste Mittel, all diesen Uebeln abzuhelfen sei die Entlohnung in vollwertigem, ehrlichen Geld. Dieses Mittel habe bei dem Bau der Congo-Eisenbahnen Wunder gewirkt. Die Congo-Eisenbahnbau-Verwaltung hatte am Anfang mit den gleichen Schwierigkeiten zu kämpfen. Zwangsarbeit leistete nichts und der Bau schritt nur außerordentlich langsam vorwärts. Außerdem absorbierte der Trägerdienst den größten Teil der vorhandenen Bevölkerung. Man würde deshalb zum Import von schwarzen Arbeitern schreiten. Krünger, Haussa, Leute aus Uthra und Dahomey, selbst Schwarze aus Westindien und Chinesen aus Macao leisteten nicht viel mehr. Die Gegend war so ungesund — besonders das Mozopo-Tal, daß 150 im Monat starben. Trotzdem die Verwaltung, im eigensten Interesse, alle sanitären Maßnahmen trat, um die Arbeiterschaft gesund zu erhalten — z. B. Anbau von Gemüse und anderer, nicht konservierter Nahrung — blieb der Gesundheitszustand schlecht, die Arbeit ging nur unendlich langsam vorwärts, und, was das Schlimmste war, das Gerücht über die Zustände verbreitete sich schnell und es war bald unmöglich, neue Arbeiter in Westafrika anzuwerben. Da kam man auf den glücklichen Gedanken, die Arbeiter auf Stücklohn zu stellen.

— Dampfer „Kaiser“ ist am 14. d. Mis. Abends von Bombay abgefahren.

### Passagierverkehr auf den Dampfern der Deutschen Ostafrika-Linie.

Mit Dampfer „Gertrud Boermann“ (Kapitän Jensen) morgen früh nach Europa: Frau Mey (v. Mohoro), Leutnant v. Einsiedel (v. Kilindini), Wahmuj (Dsch. Komutat, Zanzibar); von Dar es Salaam nach Europa: Behr, Bezirksamtmann Dr. Nügel, Stabsarzt Dr. Deumhoff, v. Massow u. Gemahlin, Stabsarzt Ulrich, Oberarzt Scherschmidt, Dr. Römer, Leutnant v. Hengelamp, Kresse u. Gemahlin, Unteroffiziere Neupfe u. Müller, Krouffos (nach Port Said), Lubw. Winterheimer, Fernandes, Obersteuermann Klein (Bussard), Wöb, Bezirksamtsekretär Stollowsh, Stözbach, Unteroffizier Ferdinand, Pfister (v. Kilwa), Kravanthos (nach Port Said); nach Tanga: Wegener, Stadelmann, Menne u. Gemahlin; nach Bombassa: Stevens u. Gemahlin.

Mit Dampfer „Reichstag“ morgen nach Kilindini: Oberleutnant Gudovius (für Buloba), Oberleutnant Fischer u. Gemahlin (für Muanza).

Mit Dampfer „Gertrud Boermann“ heute hier an von Hamburg: Hassan bin Hamid; von East London: Heinz, Klose; von Chinde: 1 Eingeborener; von Zanzibar: Rechtsanwalt Dr. Schulze, Lorenzi, L. Boesen, E. C. Brewer, Nicola Fava, Kuchmar, 17 Farbige.

### Fremdenverkehr.

National-Hotel (C. Schwenk): Kaiser, Augsburger. Hotel Gebrüder Krouffos: Scherf, Bivollis, San-Sergt, Zeige, S. Angelu, Jancovich, K. Berlis, Mathis, Panayotopoulos, Sirt, E. Neuschäffer, G. Florios.

Hotel zur Eisenbahn (S. Krem): Rottmann, Pfeffer, Kleiter, Familie Künze, Fräulein Danilan.

Hotel Kaiserhof: Plantagendirektor Korsch-Buschhof, Dr. Roemer, v. Massow u. Gemahlin, Baron v. Palm, Bezirksamtmann Dr. Nügel, Stadelmann, Steinbeck, Seibach, Wandhauer, Regierungsrath Knape.

Verkaufe wegen Heimaturlaubs mein Pferd, das im Stall der Schutztruppe besichtigt werden kann. Preisofferten nimmt die Redaktion entgegen.

ten Brink.

## „Söhnelein Rheingold!“



Hierzu 2 Beilagen und Nr. 4 des Ant-lichen Anzeigers.

Der Erfolg war überraschend. Statt 35 km im Jahr wurden 90 km im nächsten fertig gestellt. Die Schwarzen drängten sich sogar dazu, Ueberstunden zu arbeiten und überwachten selbst die Faulen und Nachlässigen. Sie entwickelten einen ausgezeichneten Geschäftssinn und verstanden es vorzüglich, günstige Bedingungen bei den Unterhandlungen über den Akkordlohn herauszuschlagen.

Was mit den importierten schwarzen Arbeitern gelungen war, wurde später auch mit den Kongo-Schwarzen versucht. Und es gelang. Die importierten Arbeiter wurden nach und nach durch Kongo-Neger ersetzt, und mehr als 1000 befinden sich augenblicklich im Dienst der Eisenbahnverwaltung, als Streckenarbeiter, Wagenschieber, Lokomotivführer, Weichensteller usw. Sie haben zahlreiche Dörfer an der Eisenbahn entlang angelegt. Und das Geheimnis dieser arbeitenden Schwarzen? Sie erhalten einen guten und ausreichenden Lohn in gutem, klingendem Gelde und eine gute Verpflegung. Geld hat auch hier das Wunder bewirkt.

Sir H. Johnston zeigt nebenbei in seinem Artikel, wie grundlos und unsinnig die Agitation gegen den Kongo-Staat in England ist, eine Agitation, die gewisse häßliche Vorgänge in den Konzeptionen — Vorgänge, die in fast allen englischen Kolonien in ihrem Anfangsstadium durchaus die Regel waren und z. Teil noch sind, z. B. in West-Australien — auf die ganze Kongo-Verwaltung verallgemeinern. Sir H. Johnston schließt deshalb, daß alle schwarze Arbeit in Geld entlohnt werden soll, wenn irgend möglich, auch die Arbeiter, die die Missionare beschäftigen. Die meisten englischen Bahnen — in Sierra Leone, der Elfenbeinküste, Lagos, Rhodesia, Nyassaland — sind mit schwarzer Arbeit gebaut. Es hat nie an willigen Arbeitern gefehlt, so lange dem Schwarzen in gutem, klingendem Gelde ein ehrlicher Lohn bezahlt wurde.

# Compagnie des Messageries Maritimes

## Französische Postdampferlinie.

Regelmässige Verbindung zwischen Zanzibar und Europa. Schnellste Verbindung nach Frankreich, (in 18 Tagen), Deutschland, England, Belgien etc. Regelmässige Verbindung nach Madagascar und Mauritius.

Nächste Abfahrt von Zanzibar nach Marseille 27. Februar Nachm. ac. D. „Natal“.

Nächste Abfahrt von Zanzibar nach Madagascar, Mauritius via Moroni (oder Mutsamudu) Majotte, Majunga, Nossi Bé, Diégo Suarez, Tamatave und Réunion am 28. Februar ac. D. „Adour“.

Passagepreise (incl. Tafelwein).

Von Zanzibar nach Marseille	Einfaches Billet			Retourbillet		
	I. Cl.	II. Cl.	III. Cl.	I. Cl.	II. Cl.	III. Cl.
	£ 44.—	£ 30.—	£ 16.—	£ 66.—	£ 45.—	£ 24.—

Für die Herren Gouvernementsbeamten, sowie deren Angehörige ermässigen sich die Preise eines einfachen Billets in der I. Cl. um 15%, in der II. Cl. um 10%; Missionare und deren Familie erhalten in der I. und II. Cl. 15% Rabatt.

Kinder unter 3 Jahren sind frei, vom 3—12 Jahre wird der halbe Passagepreis erhoben.

Ein einfaches Billet hat 1 Jahr Gültigkeit. Passagiere, welche Egypten besuchen wollen, können die Reise in Suez oder Port Said unterbrechen

und zur Weiterreise einen anderen Dampfer der Linie von Port-Said oder Alexandrien benutzen.

Retourbillets haben 2 Jahre Gültigkeit. Der Preis hierfür ist der einer einfachen Fahrkarte zuzügl. 50%.

Bei einer Extrazahlung von £ 4.— für I. Cl., £ 3.— für II. Cl. u. £ 1.10 für III. Cl. können Passagiere nach Marseille über die Comoren-Inseln, Majunga, Nossi Bé, Diégo-Suarez, Seychellen, Aden, Djibouti und Egypten fahren.

Regelmässige Abfahrten auf diesem Wege:

von Mombasa am 27. jeden Monats.

von Zanzibar am 28. jeden Monats.

Ankunft in Marseille ungefähr am 25. nächsten Monats.

Weitere Auskünfte erteilen die Agenten

**Traun Stürken & Devers G. m. b. H.**  
Daresalam

# CARL BÖDIKER & Co.

Kommanditgesellschaft auf Aktien.

Zentrale: HAMBURG 8, Asiahaus.

Filialen: Tientsin, Tsingtau, Swakopmund, Windhuk, Karibib, Okahandja, Lüderitzbucht, Kapstadt.

Telegramm-Adresse: BÖDIKER.

Wir liefern: Proviant und Getränke aller Art, ferner Zigarren, Zigaretten, Tabak usw. in tadelloser Güte.

Spezialität: Ausrüstung und Versorgung von Messen und Kantinen.

(Auf Grund unserer guten Lieferungen für die Besatzungstruppen in China wurde uns die gesamte Marketenderei seitens der Ostasiatischen Intendantur kontraktlich übertragen.)

Aufträge werden sofort ausgeführt.

Alleinvertreter für:

Kloss & Förster, Freiburg a. U.

Wappen-Sekt

Elmendorfer Korn

Underberg's Boonekamp

(Magenbitter)

Schmutzler's Magonheil

Apotheker Wurm's Magendoktor

Doornkaat — Genever

Burgoff & Co., Hochheim a. Main

Burgoff Gruen trocken

„ „ sehr trocken

„ „ halbsüss

„ „ süss

William Logan & Co.,

Whisky, V. O. Liqueur

Albert Rehse Sohn,

Wüffel vor Hannover

Fleisch- und Gemüse-Konserven

mit Heizvorrichtung

Taunusbrunnen (Mineralwasser)

Münchener Löwenbrauerei, München

Münch. Löwenbräu in Flach.

Duc de Marsat Sillery Mousseux.

Ferner empfehlen wir:

Gilka's Getreidekummel

G. H. Mumm & Co., Reims

Extra dry

Leibniz-Cakes

Pilsener Urquell

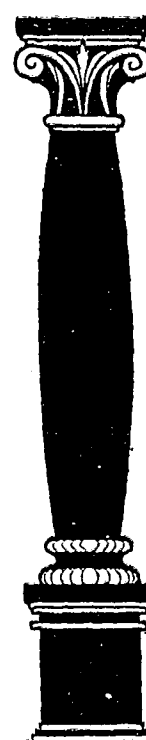
des Bürgerlichen Brauhauses, Pilsen

Fassbier

Flaschenbier

der Wiekler-Küpper-Brauerei.

Die aussergewöhnliche Vermehrung des Umsatzes der Firma wird durch die steigende Höhe nebenstehender Säulen klar voranschaulicht.



1902

1903

1904

1905.

Die von der Deutschen Südpolar-Expedition erbrügten und zurückgebrachten, mehr als 3 1/2 Jahre alten Fleisch-, Fisch-, Obst- und Gemüse-Konserven, welche im Auftrag der deutschen Regierung seinerzeit von uns geliefert wurden, erhielten auf der Weltausstellung in St. Louis dank ihrer Vorzüglichkeit und Haltbarkeit den „Grand Prix“. Diese höchste, überhaupt verliehene Auszeichnung ist die einzige, die einer deutschen Firma für genannte Artikel verliehen wurde.

LIEFERANTEN:

Fürstlicher Hofhaltungen  
des Auswärtigen Amtes  
des Reichsamts des Innern  
des Königlich Preuss. Kriegsministeriums  
der Kolonial-Regierungen  
der Kaiserlich Deutschen Marine  
der Königlich Preussischen Armee  
der Königlich Bayerischen Armee  
der Königlich Sächsischen Armee  
der Feldlazarette in Ostasien  
des Marine-Expeditionskorps  
beider Marine-Verpflegungsämter  
sämtlicher Kaiserlichen Werften  
des Deutschen Seeschiffvereins  
des Deutschen Seefischereivereins  
der Ostafrikan. Eisenbahn-Expedition  
der Deutschen Südpolar-Exped. 1901/1903  
der Schwed. Südpolar-Exped. 1901/1903  
der Schwed.-Antarktisch. Entsatz-Exped.  
der Russischen Murman-Exped. 1899/1904  
der Belgika-Expedition 1905  
der Kaiserlich Russischen Armee  
der Kaiserlich Russischen Marine  
der Französischen Marine  
der Englischen Admiralität  
vieler Polar- und Kolonial-Expeditionen

ferner:

der Generalstabsmesse Sr. Excellenz  
des Herrn Generalleutnant v. Trotha

der Stabsmesse des ehemaligen Gouverneurs von Deutsch-Südwestafrika,  
Herrn Oberst Loutwein

der Stabsmesse des ehemaligen Kommandeurs des Marine-Expeditionskorps,  
Herrn Oberst Dürr

der Südwestafrikanischen Schutztruppe

der Feldlazarette in Deutsch-Südwestafrika

der Gouvernementslazarette in Deutsch-Ostafrika

des Besatzungsdetachements in China.

Prospekte, Formulare und Telegraphenschlüssel für Bestellungen stehen auf Wunsch gern zur Verfügung.

## Sattlerei. Polsterei. Wagenbau. G. Becker

empfehl:

Kutsch-, Last-, Kinderwagen  
komplette  
Reit- u. Fahrausrüstungen  
Reise-Effekten. Lederwaren  
Zelte u. Zeltausrüstungen

Polstermöbel  
Betten Bettwäsche  
Schlafdecken Leinenwaren  
Schuhwaren.

Werkstätten für Neuanfertigung und Reparaturen.

Zoerners Boonekamp, bester Magen-Liqueur

Export Depot: Harder & de Voss, Hamburg.

## Dingeldey & Werres

Erstes deutsches Ausrüstungsgeschäft für Tropen, Heer, u. Flotte.

(Früher: v. Tippelskirch & Co.)

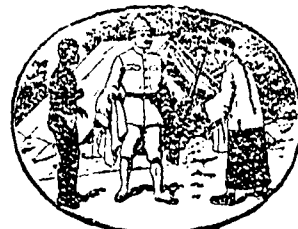
Berlin W. Potsdamerstr. 127/128.

Telegramm-Adr.: TIPPOTIP.

Codes: Staudt & Hundius 1882/1891. A. B. C. 5th Edition.

Eigene Fabrik.

Lieferung aller für den  
Tropengebrauch  
bestimmten Gegenstände  
in bester Qualität und nach  
den neuesten Erfahrungen.



The Germans to the front.  
(Eingetragene Schutzmarke).

Kostenanschläge und  
Kataloge werden auf  
Wunsch kostenlos und  
frei zugesandt.



**Vom Reichskolonialamt.**

Unter den amtlichen Aufstellungen, die mit dem Wechsel des Jahres erscheinen, tritt zum ersten Male das Reichskolonialamt in seiner neuen Gestalt auf. Dabei zeigt sich folgende Gliederung: Staatssekretär Winkl. Geh. Rat Dernburg, Unterstaatssekretär v. Lindequist, Direktor Dr. Conze, Dirigent Dr. Schnee. Dann folgen zehn vortragende Räte. Im vorigen Jahre waren es ebensoviel, davon sind aber mehrere ausgeschieden. Von den vorjährigen Räten werden noch aufgeführt: Der Geh. Legationsrat Dr. Golinielli und die Wirklichen Legationsräte Dr. Klein, Ebermeier, Dr. v. Jacobs und Dr. v. d. Groeben. Neu hinzugekommen sind: Wirkl. Legationsrat Gersmeyer (bisher Hilfsarbeiter), Geh. Baurat Vahler und die Geh. Regierungsräte Haber, Dr. Meyer und Peinke. Die Zahl der ständigen Hilfsarbeiter ist von 7 auf 9 angewachsen. Sonstige Hilfsarbeiter sind 7 vorhanden. Neu geschaffen ist ein Zentral-Bureau mit dem Hofrat Dollhardt als Vorsteher, neu ist ferner ein Geheim-Sekretariat mit dem Hofrat Wajmannsdorf an der Spitze.

**Koloniale Schulsammlungen.**

Auf Anregung des preussischen Ministers für geistliche, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten beabsichtigt das Reichskolonialamt in Verbindung mit dem R. W. Komitee in den deutschen Schulen koloniale Produktsammlungen einzuführen. Es ist geplant, den Volksschulen sowohl, wie den mittleren und höheren Lehranstalten solche Sammlungen der wichtigeren Kolonialprodukte zugänglich zu machen, wobei hinsichtlich der Größe der einzelnen Sammlungen, die der betreffenden Anstalt zu Verfügung stehenden Mittel ausschlaggebend sind. Das Komitee beabsichtigt, den Sammlungen eine Beschreibung nebst Bildern der einzelnen Produkte sowie den kürzlich herausgegebenen „Wirtschafts-Atlas der deutschen Kolonien“ beizugeben. Es ist dabei zu berücksichtigen, um auch den weniger bemittelten Volksschulen die Beschaffung einer Sammlung zu ermöglichen, daß die für die Volksschulen in Aussicht genommenen Sammlungen einschließlich Beschreibung und Wirtschafts-Atlas keinesfalls über 10 Mark kosten dürfen.

Das Komitee beschloß, der Einrichtung eines kolonial-wirtschaftlichen Unterrichts in Handelsschulen und an der Lieferung kolonial-wirtschaftlicher Sammlungen an Schulen mitzuwirken.

**Drahtlose Telegraphie in Ostafrika.**

Wie leider in so mancher Hinsicht, ist auch auf dem Gebiete der drahtlosen Telegraphie in den Kolonien eine andere europäische Nation uns voraus, diesmal sogar eine Nation, deren koloniale Tätigkeit sonst von recht viel Unglück verfolgt war. Der italienische Dampfer „Alexandra Volta“ ist von Spezzia in Massauah angekommen und überbringt das Material für die Errichtung von fünf Stationen für drahtlose Telegraphie, eine in der Landschaft Asmara, die vier anderen in Benadir. Zwei dieser Stationen werden mit so mächtigen Apparaten ausgestattet sein, daß die elektrischen Wellen die Entfernung von 3300 km zwischen Ertybrea und B. nadir überwinden können. Die Station Asmara wiederum wird mit dem Marino-Berge bei Rom drahtlos korrespondieren. Auf der anderen Seite werden die Benadir-Stationen mit der britischen Station in Zanzibar Telegramme austauschen können. Man hofft, die Anlagen im Juni d. J. in Betrieb setzen zu können. Welches Moment, abgesehen von dem Kostenpunkte, könnte uns Deutschen hindern, auch in unseren Kolonien solche Stationen, die im Falle eines Eingeborenen-aufstandes unschätzbare Dienste leisten würden, weil es hierbei keine Drähte abzuschneiden gibt, während die Stationen sich in Schutze der Bezirksämter befinden, sodaß die Verbindung niemals unterbrochen werden kann. In Deutsch-Ostafrika müßten solche Stationen in Muanza, Ujiji, Vanganburg, Tabora, Daresalam, Kilwa und Tanga errichtet werden; in Deutsch-Südwestafrika in Swakopmund, Lüderichsbucht, Windhuk, Grootfontein, Keetmanshoop und Warmbad; in Kamerun in Viktorja, Duala, in den Manenguba-Bergen und in Garua; in Togo in Lome, Palime und Atakpame. Die Station Viktorja würde z. B. unschwer mit Lome korrespondieren können usw. Auch in Friedenszeiten würde diese Einrichtung von der Kaufmannschaft viel benutzt werden, da Störungen der Kabel und Ueberlanddrähte in den Kolonien (nicht nur in den deutschen) leider an der Tagesordnung sind. Ob allerdings die Stationen sich bald verzinsen würden, ist noch sehr fraglich, solange unsere Kolonien so dünn besiedelt sind. Das sollte aber doch kein Hinderungsgrund für ein derartiges Kulturwerk sein, namentlich angesichts der vielen, bedeutenden indirekten Vorteile.

**Alkohol in den Schutzgebieten.**

Dem Reichstag ist von Graf Hompesch, Doktor Schandler, Dr. Spahn, Gröber folgende Resolution zugegangen: Der Reichstag wolle beschließen, den Herrn Reichskanzler zu ersuchen, tunlichst bald die schärfsten Maßnahmen gegen die Einfuhr und den Ausschank von Alkohol in den Schutzgebieten zu ergreifen.

**Durban als Kohlenstation.**

Die beträchtliche Mehrziffer der im Hafen von Dur-

ban in den ersten drei Quartalen 1907 eingelaufenen Schiffe, verglichen mit der gleichen Periode von 1906, ohne daß die gebrachte Ladung eine bemerkenswerte Zunahme aufweist, erklärt sich aus dem Umstande, daß Durban mehr und mehr als Kohlenstation anerkannt wird und schon viele Dampfer dorthin kommen, lediglich um ihren Kohlenbedarf zu ergänzen. Die enorme Preissteigerung von Kohlen in Europa und an anderen Lieferungsplätzen hat dieser Bevorzugung Natal's, wo eine gleich große Preissteigerung bisher vermieden wurde, natürlich noch besonders die Wege geebnet.

**Die Quawa-Dynastie\*)**

Eine Geschichte der sich Wahehe nennenden und unter diesem Namen bekannten Völkerschaften ist von der Geschichte des Herrschergeschlechts, der Quawa-Dynastie nicht zu trennen.

Mujinga d. A. (1700?) Die älteste, sagenhafte Figur der letzteren ist Mujinga der Ältere. Dieser soll, aus dem benachbarten Uffagara kommend, mit vielen Hunden, um Wild zu jagen, im Lande herumgezogen und dabei nach der Landschaft Nguruhe gekommen sein. Dort soll er die Tochter des dortigen Herrschers Mambude, namens Semdude, lieb gewonnen und zur Frau bekommen haben. Diese wurde von ihm schwanger, doch verließ er sie vor ihrer Niederkunft, vorher bestimmend, daß, falls das Kind ein Knabe sei, dieses gleichfalls Mujinga heißen solle. Er kehrte nach Uffagara zurück, wo er gestorben ist.

Wie in den Sagen Geschichten so vieler Völker ist auch hier der Jägerfürst, der nach Befruchtung der einheimischen Königstochter spurlos verschwindet, der Urahn.

Mujinga d. J. (1730?) Sein Sohn Mujinga ist dann vom Großvater, dem vorerwähnten Mambude, als Nachfolger in der Herrschaft über Nguruhe eingesetzt worden, da er klüger gewesen sein soll als die leiblichen Söhne Mambudes. Das Land führt, eine sehr häufig zu beobachtende Erscheinung, nunmehr nach dem Herrscher auch den entsprechend modifizierten Namen, Ujinga.

Kitowa. (ca. 1745—1790?) Von ihm und seinem Sohn und Nachfolger Kitowa ist sonst nichts bekannt, auch von ihren Frauen nichts. Von Kitowa heißt es, er wäre sehr, sehr alt geworden. Sein Grab ist in Spugassa.

Mdegela. (ca. 1790—1820?) Ihm folgte sein Sohn Mdegela, der die Sindi, die Tochter eines Mannes aus Ujinga, Mandali, zur Frau hatte. Des Mdegela Grab ist ebenfalls in Spugassa.

Kilonge. (ca. 1820—1855?) Ihm folgte, ebenfalls sehr alt werdend, sein Sohn Kilonge, der die Tochter des Herrschers von Rungembe, aus dem Stamm der Wiga-viro, namens Sikindole, zur Frau hatte. Durch die Heirat bekam er einen Teil (oder das ganze?) Rungembe. Er ist in Ngomutua beigesetzt.

Mujugumba. (ca. 1855—1879?) Mit dessen Sohn Mujugumba beginnt die Größe des Wahehe-Reiches. Er nahm die Tochter des Herrschers von Trole, aus dem Stamm der Wahajivua, namens Sengimba, zur Frau und scheint hierdurch auch diese Landschaft teilweise erworben zu haben.

Mujugumba wird vielfach zum Unterschied von seinem Sohn Quawa Mujinja Quawa Mujinga genannt, und wird dies verschiedentlich dahin erklärt, daß er wegen seines wilden Draufgehens sich selbst den Namen Mujinga = der Narr beigelegt habe. Mujinga = der Narr ist ein Kisuaheli-Wort und bedeutet Narr, im Sinne von Dummkopf. Sollte ein Wahehe-Fürst wirklich auf die, n indessen befremdliche, Idee gekommen sein, sich diesen Ehrentitel zu wählen, so würde er wohl schwerlich eine küstlichsprachliche Anleihe gemacht, sondern das entsprechende Kisuaheli-Wort „m'puji“ gewählt haben. Aber Quawa Mujinga bedeutet weiter nichts als Quawa aus dem Stamm der Wajinga, also nichts anderes wie Konrad der Staufe, Rudolf der Habsburger usw.

Die bisherigen Herrscher von Nguruhe (Ujinga) hatten sich mit ihrer Landschaft und dem kleinen, durch Heirat oder Erbschaft erfolgten Zuwachs dieser begnügt; der mit Eroberergeschick ausgestattete Mujugumba benutzte die erste Gelegenheit, um sich auszudehnen.

Ueber die benachbarte Landschaft Ushota herrschte Mujawilingombo (Vater des jetzigen dortigen Hauptlings Matima), der selbst bald nach Antritt seiner Herrschaft sich die Landschaften Luinda, Mage, Ula, Ndewerua unterworfen hatte. Sein leiblicher Bruder, Mengamagoha, von ihm gleichfalls bedroht, flieht zu Mujugumba, diesen um Hilfe bittend; Mujugumba benutzte die Gelegenheit zum Eingreifen, zieht gegen Mujawilingombo von Ushota zu Felde, schlägt ihn in der Landschaft Mage, so daß er nach Ugogo fliehen muß, und unterwirft sich dessen Land. Als dann verjagt er den Mengamagoha gleichfalls, der seinem Bruder nach Ugogo folgt und sich dort mit ihm ausöhnt. Als später Quawa Ugogo bekriegte, hat sich dieser gleichfalls mit beiden ausgesöhnt, Mengamagoha kehrte alsdann nach Uhehe, Mdonya, zurück, wo er im Kriege mit Waffangu später erschlagen wurde, Mujawilingombo blieb in Ugogo, wo er Anfang der 90er Jahre ver-

storben ist.) Mujugumba verlegte nunmehr seine Residenz von Nguruhe nach Muhana in Ushota.

Das jetzt dem Mujugumba gehörige Land haben wir als Uhehe-Reich im eigentlichen Sinne zu betrachten. Die nunmehr unter Mujugumba stehenden Stämme brachten sich, und, wie die nachfolgende Geschichte zeigt, auch wohl mit Recht, als die eigentlichen alten Wahehe, natürlich immer noch mit der Einschränkung, daß Nguruhe bzw. Ujinga als Stamm-land und ältester Besitz bis heutzutage als reinstes anerkannt wird. Die bei den nachfolgenden unausgesetzten Kaus- und Eroberungszügen der Wahehe—dieser Wahehe—angegliederten Länder behalten mehr oder minder den Charakter etwa römischer Provinzen, mit einem Uhehe-Statthalter und einer Wahehe-Garnison.

ca. 1865? Mujugumba zog zunächst gegen den Teil der Waffagara, zu denen Mujawilingombo zuerst zurückgedrängt worden war, und von denen letzterer Unterstützung erfahren hatte. Nach geringem Kampf—die Waffagara sind wenig kriegerisch—unterwarfen sich diese von selbst. Mujugumba dürfte in dieser Weise seine Herrschaft bis an den Ruaha ausgebehnt haben.

ca. 1867? Wenige Jahre darauf versuchte Mujugumba, sich auch nach Süden auszudehnen. Dies geschah durch einen Kriegszug gegen den Vater des im Aufstand 1905/06 gefallenen Sultans Kiwanga, namens Mtengela. Mtengela war Herrscher der früher stark bewohnten Landschaft Ngololo in Ubena, sein Geschlecht stammte jedoch gleichfalls aus der Gegend von Rungemba-Ngomutua, weshalb auch er, wie sein Sohn Kiwanga, als Wahehe anzusprechen sind. (Sie führen sogar ihr Geschlecht auf denselben Urahn zurück wie die Quawa-Familie, der Totem beider Familien ist auch tatsächlich der gleiche. Hieraus erklärt sich auch das bekannte spätere Ansinnen Quawas an Kiwanga, ihm Heeresfolge zu leisten, da Quawa Sultan aller Wahehe und speziell sein Familienoberhaupt sei.) Dieser Krieg soll ein sehr schwerer gewesen sein, der Geuer hat langwierigen hartnäckigen Widerstand geleistet. Mtengela, persönlich—wie übrigens auch sein Sohn Kiwanga—sehr tapfer, versuchte immer und immer wieder vorzudringen, vielfach unter geschickter Benutzung anderer Wahehe-Freunde, Waffangu wie der Wangoni, ihm gelang es auch mehrfach, Teile Uhehes bis fast zum Mittelpunkt des Reiches auszurauben, mehr jedoch nicht. Nachdem er schließlich in der Schlacht bei Ngoda mitu („Schwarzwald“) in Ubena unter schweren Verlusten geschlagen war, mußte er endgültig in die Ulangebene zurückgehen, wo er und seine Nachkommen verblieben. (Dem Mtengela mit dem Rest seiner kriegerischen Scharen fiel es dort nicht schwer, die durch den Reichtum ihres Landes untrügerisch gewordenen Wambunga zu unterwerfen und sich zu deren Herrschaft aufzuschwingen; so entstand das Kinanga-Sultanat, in dem die alten Eroberer-Postierungen des Mtengela in deutlich erkennbaren eingesprenkten Wahehe-Kolonien sich bis heute erhalten haben.)—Die Landschaft Ngololo wurde eroberte Provinz, Mujugumba legte in Uhehe (beim heutigen Gaviro) eine Zweigresidenz mit einem dort stationierten Statthalter an.

1874—1878? Es folgt ein langwieriger, mit langen Pausen fortdauernder Eroberungs- und Grenzkrieg mit dem sogenannten alten Merere, Vater des 1906 verstorbenen Merere, Sultan der Waffangu. Merere muß nach Kihwere fliehen, dem Land der Banyamwizi-Sultanin Misavira; der wesentlichste Teil seines Reiches, das eigentliche Ujangu, wird als Provinz dem Wahehe-Reich angeschlossen, ihm verbleiben nur die westlichsten Teile seines Reiches, hauptsächlich Ufua. Gegen Ausgang dieses Krieges haben Elton und Cotteril vorübergehend eingegriffen. Von den beteiligten Wahehe war hierüber nichts zu erfahren, doch konnten Waffangu, sowohl der mir befreundete Merere II († 1906) wie sein noch lebender Berater Mfumbulwa (übrigens ein wahres Nachschlagebuch) mir folgende Auskunft geben:

Die Waffangu, von den Wahehe geschlagen, seien nach Kihwere (s. o.) geflohen, aber in das verlorene Gebiet zurückgekehrt, wo sie sich in einer „Boma“, einer besetzten Anlage, in Makumbi festsetzten. Sofort rückten auch die Wahehe wieder an, um diese zu zerstören; gleichzeitig kamen aber auch die beiden Europäer aus den südlichen Bergen (wohl aus Ufua), rückten, als sie von der Furcht vor den anrückenden Wahehe hörten, zur Unterstützung der Waffangu in deren Boma ein und beteiligten sich am Abschlagen des Sturmes der Wahehe. Mujugumba soll, als er Hinterladerfeuer bekam, sehr erstaunt gewesen sein und von weiterem sofort Abstand genommen haben. Er sei über das Anrufen fremder Hilfe—als ganz gegen jede Eingeborenenförmigkeit, die diese ihre Sträuße allein ausfechten läßt—sehr zornig gewesen und habe gelobt, zu schwerer Vergeltung wiederzukehren. Er selbst starb darüber, doch sein Sohn führte die väterliche Absicht aus. Noch heute besteht zwischen Wahehe und Waffangu bitterer Haß; auch scheinen letztere, denen die vorübergehende europäische Hilfeleistung ziemlich schlecht bekommen ist, das Anrufen dieser später bereit zu haben.

Fortsetzung folgt.

\*) Aus „Die Wahehe“, ihre Geschichte, Kult-, Rechts-, Kriegs- und Jagd-Gebräuche von Hauptmann E. Nigmann, Jringa.

„Waldschlößchen.“

Jeden Sonntag

von 4 Uhr Nachm. ab

**Konzert.**

Ausserdem **Täglich** von 4 Uhr Nachm. ab

**Kalte Getränke**

auf Lager.

**Schwentafsky.**

**Hygienische**

Bedarfsartikel. Man verlange sehr reichlichen Katalog gratis. B. Richter jun., Magdeburg, Goldschmiedebrücke No. 14.

Knorr's  
**Grünkernmehl**  
gibt eine aromatische Suppe.

**Knorr's  
Reismehl**

Als Zusatz zur Milch eine ergebige, leicht verdauliche Kinderernährung und zugleich ein bewährter Zusatz zu Puddings und feinen Backwaren.

Nähre mit „Knorr“.

Knorr's Erbswurst  
dient zur raschen und bequemen Herstellung einer feinen Suppe

**Bols'**

Verlanget überall

Anisette, Curaçao,  
Cherry Brandy,  
Half om Half u. s. w.

Zeer oude Genever.

**Erven Lucas Bols**

älteste Liqueurfabrik  
Hollands.

Gegründet 1575.

Amsterdam.

Export-Vertreter:  
**Harder & de Voss**  
Hamburg.

**Wäschetinte!**

Zum Zeichnen der Wäsche.

empfehlen  
Deutsch-Ostafrikanische Zeitung.

## Deutsche Ost-Afrika-Linie.

Gr. Reichenstr. 27, Afrika Haus.

**HAMBURG.**

Telegr.-Adresse: Ostlinie Hamburg.

Regelmässige Postdampfer-Verbindung zwischen

**Europa, Deutsch-Ost-Afrika und Süd-Afrika.**

### Nächste Ankunft von Europa

Dampfer „Kronprinz“ Capt. Kley 28. Febr. 1908.  
„Windhuk“ „ Meyer 20. März 1908.  
„Prinzregent“ „ Gauhe 10. April 1908.

### Nächste Ankunft von Bombay

Dampfer „Kanzler“ Capt. Michelsen 19. Februar 1908.  
„Kaiser“ „ v. Holdt 28. Februar 1908.

### Nächste Ankunft von Süd-Afrika

Dampfer „Gertrud Woermann“ Capt. Jensen 15. Februar 1908.  
„Reichstag“ „ Ihle 15. Februar 1908.

### Nächste Abfahrt nach Europa

Dampfer „Gertrud Woermann“ Capt. Jensen 16. Febr. 1908.  
„Khedive“ „ Kopplstätter 27. Febr. 1908.  
„Feldmarschall“ „ v. Issendorff 8. März 1908.

### Nächste Abfahrt nach Bombay

Dampfer „Reichstag“ Capt. Ihle 16. Februar 1908.  
„Kaiser“ „ v. Holdt 8. März 1908.

### Nächste Abfahrt nach Süd-Afrika

Dampfer „Kanzler“ Capt. Michelsen 20. Februar 1908.  
„Kronprinz“ „ Kley 29. Februar 1908.

Alle Claims wegen zerbrochener resp. beschädigter Colli müssen innerhalb 8 Tagen nach Entlöschung jedes Dampfers bei der unterzeichneten Agentur vorgebracht werden. An besagten acht Tagen ist ein europäischer Angestellter der Agentur zwecks Regelung dieser Claims Morgens von 9—10 Uhr im Zollhaus. Nach diesem Zeitraum angemeldete Ansprüche können keine Berücksichtigung finden.

Nähere Auskunft ertheilt die **Deutsche Ost-Afrika-Linie.**  
Agentur Daressalam.

**F. W. Haase Bremen C**

Hoflieferant

**Cigarren-Fabrik und Spezialhaus**  
für den direkten Versand nach den deutschen Kolonien.  
Langjähriger grosser Kunden kreis in  
Deutsch-Ostafrika.



„Zur Geschäftsordnung“ Mark 5.60 per 100 Brutto 800 Netto 570 Gramm.  
Ein Postpaket von 400 Stück kostet inkl. Zinkkiste Asssekuranz und Porto Mk. 25.70 = Rup. 19.27 1/2.

**Billige Bücher.**

Kataloge gratis und franko 181

**Gustav Pietzsch,**

Antiquariats-Buchhandlung,  
Dresden A., Waisenhaus-  
strasse 128

## Arbeiter

mit Vertrag durch das Kaisl. Bezirksamt  
auf 180 Arbeitstage für den Lohn von  
12 Rp. monatl. einschl. Poscho werden —  
ausgerüstet mit reichlicher Reiseverpfle-  
gung bis zur Küste und 2 Rp. Lohnvor-  
schuß — à 15 Rp. netto Kasse ab hier,  
bis auf weiteres, geliefert.

**Meyer, Tabora.**

## Gasthaus zum Deutschen Kaiser

**SAILER & THOMAS Morogoro**

Beste Verpflegung.

Vorzügliche Getränke jeglicher Art

Sodawasserfabrik im Hause

3 Minuten vom

Bahnhof

Dicht an der Post



(Nachdruck verboten)

# Kinder der Berge.

Roman von E. Klinger.

I.

Die erste Morgendämmerung eines Maitages lag wie ein feiner, grauer Schleier über den hohen majestätischen Gipfeln der Alpen, über dem von himmelanragenden Bergen umschlossenen, noch schlafenden Dorfe, und spann sich weiter hinunter zum See, wo sie sich verdichtete und mit den aus dem Wasser aufsteigenden Dünsten zu gespenstlich wallenden Nebeln verband. Jetzt erschien ein blauer, roter Schein im Osten gerade über dem schneebedeckten Scheitel eines Niesen in der Gebirgswelt, verbreitete sich rasch, indem er stets intensivere Färbung annahm und schließlich die Spitzen der ganzen Bergkette in das feurige flammende Rot tauchte, das man mit dem Namen „Alpenglüh“ belegt. Bald darauf war die Sonne aufgegangen, und ihre ersten Strahlen leuchteten einem jungen Mädchen, das mit gesenktem Haupte und eiligen Schritten den mit Steinen gepflasterten Weg hinaufschritt, der zur Kirche des Dorfes führte. Sie hatte nicht lange zu gehen, einige steile, scharfe Biegungen, die für den Bergbewohner gar nicht in Betracht kommen, und nur den ungeübten Städter außer Atem versetzen, und in zehn Minuten stand sie auf dem freien Platz vor der Kirche, dessen Mitte ein herrlicher, breiastämmiger Lindenbaum schmückte, den eine Bank umzog. Mit einem tiefen Seufzer ließ sich das Mädchen auf die Bank sinken, und ihre großen, blauen Augen ließen mit dem Ausdruck einer wehmütigen Trauer über das zu ihren Füßen sich dehrende wunderbare Panorama. Da schimmerten die Dächer des kleinen Landstädtchens, das ihre Heimat war, im strahlenden Glanze der Maiensonne, und das schöne Tal, in dem es sich ausbreitete, schmiegte sich mit seinen frischgrünen Matten so recht himmelig und traut an die rings aufsteigenden hohen Bergwände, die bis zu einer gewissen Höhe noch von Häusern besetzt waren. Dort drüben, eingeschlossen von Wiesen, mit der Rückseite an die hier plötzlich jäh sich erhebenden Felsen angelohnt, lag ein stattliches Schweizerhaus, ihr Elternhaus! — Nur nach einer Seite hin war das Tal offen, und dort erstreckte sich die blaue, bewegte Fläche des wegen seiner Schönheit berühmten, vielbesuchten Sees. Die blaue Himmelshölle wölbte sich in durchsichtiger, wolkenloser Klarheit über der Landschaft und eine Schar weißer Tauben, die in weitem Bogen den Aether durchschnit, um sich auf dem Rathausurme, von dem sie aufgeflogen, wieder niederzulassen, hob sich leuchtend von der azurnen Ferne ab. Eine wohlwolle Stille lag über der Natur, und um so deutlicher redete der leichte Frühlingswind aus dem Häuschen der fastbewegten Blätter des Lindenbannes zu dem im Abschiedswach zuckenden Herzen des jungen Mädchens. Er flüsterte ihr zu von einer schönen, sonnigen Kindheit, von sorglos heiteren Mädchenjahren, von dem Erwachen des seligsten Gefühls in der Menschenbrust, das wie alles Glück der Erde mit Schmerzen erkauft werden muß, und lang jetzt eine so wohlthätig ergreifende Weise von Abschied und Trennung, von Heim und Liebe, daß heiße brennende Tränen, wie nur das Herz sie weint, in Veronikas schöne Augen stiegen. Plötzlich ließ ein leises Geräusch hinter ihr das in seine Träumereien ganz versunkene Mädchen erschreckt zusammenfahren und rückwärts schauen. Dort aus dem an die Kirche sich anschließenden Klostergarten, den seine weiblicher Fuß betreten durfte, und an welchen weiter oben auf der andern Seite der dichte Hochwald sich angeschlossen, trat die Gestalt eines Barfüßermönches in brauner Kutte mit dem härenen Strick um den Leib. Das Pfrötchen wieder vorsichtig hinter sich schließend, ging er mit leisen Schritten an der sich ehrerbietig erhebenden Jungfrau vorbei, hinunter nach dem Dorfe, wohin irgend eine fromme Pflicht ihn rufen mochte. Veronika sah ihm nach, solange sie seine Gestalt erblicken konnte, und dabei regte sich in ihrer Seele ein Gewoge von Empfindungen, halb der Bewunderung ob der Größe und der Kraft der Entschagung, deren ein solcher Mensch fähig sein mußte, halb des Mitleides, das sie empfand bei dem Gedanken, daß das, was ihrem jungen zärtlichen Herzen als das höchste Glück der Erde erschien, jenem für immer versagt war. Aus diesen Gedanken wachte sie der Schall eines raschen Männertrittes, der durch die Stille und Klarheit des Morgens herauf deutlich an ihr Ohr klang. Erwötend in seliger Erwartung presste sie die Hand auf die schneller atmende Brust, ihre Athmung hatte sie nicht getrübt, dort unten rechts um die letzte Biegung erschien eben die Gestalt des Geliebten. Kaum hatte dieser das holde Mädchen in der kleidsamen Tracht der reichen Schweizerinnen, mit dem goldschimmernden Lockenhaar, das in zwei langen schweren Zöpfen den Rücken hinabhing, erblickt, als er mit einem freudigen Ruf in einigen raschen Schritten zu ihr heraufsprang und zu ihren Füßen sinkend, ihr einen herrlichen Strauß frischer Alpenrosen in den Schoß warf.

„Verzeih mir, daß ich dich warten ließ,“ flüsterte er zärtlich; „aber ich wollte nicht ohne einen Abschiedsgruß von der Alm zu dir kommen, und du weißt, Schatz, daß in der jetzigen Jahreszeit deine Lieblings-

blumen noch selten sind, da gilt es, die sonnigsten, geschüttesten Plätze aufzusuchen, und dabei habe ich mich etwas verspätet.“

Er hatte sich neben sie auf die Bank gesetzt und hob ihr liebliches Köpfchen sanft zu sich empor. Einige Sekunden ruhten ihre Blicke schweigend ineinander.

„Daß mich noch einmal, bevor wir scheiden, in deinem Angesicht lesen,“ begann Toni leidenschaftlich. Da rannen auch schon wieder die Tränen in hellen Tropfen über Veronikas Wangen und unter Schluchzen sammelte sie:

„Ach, Toni! Herzgeliebter! Mir bricht ja bald das Herz bei dem Gedanken, daß ich dich solange missen und fort aus unserm Tal in die geräuschvolle Großstadt ziehen soll. Diesen doppelten Schmerz ertrage ich nicht.“

„Und dennoch mußt du vernünftig sein, Liebling! Du weißt, was deine gute Mutter uns versprochen. Wenn du ein Jahr lang bei der Muthe in der Stadt gewesen und dort noch mancherlei gelernt haben wirst, dann legt sie ein Wort ein bei deinem Vater, daß er den armen, unermögenden Toni als Eidam willkommen heißt.“

„Warum tut sie's denn nicht schon heute, gleich jetzt?“ erwiderte Veronika heftig, „warum muß sie uns erst diese grausame Trennung auferlegen, die zu gar nichts nütze ist, als uns Qualen zu bereiten?“

„So sehr ich selber dabei leide, muß ich deiner Mutter doch recht geben. Bedenke, wenn ich heute mit meinem geringen Verdienst vor deinem Vater treten würde, was der mir zur Antwort gäbe! Das kann und darf ich jetzt noch nicht tun; denn ich würde nur den Verdacht erwecken, als Glücksritter noch deinem Vermögen zu streben, Veronika! Darum ist es am klügsten, du folgst dem Ruf der Tante in der Stadt, und wenn wir dann deinen Vater von unserer treuen Liebe überzeugen haben, und ich mit meinem Bruder, was ich bestimmt hoffe, durch unser Holzschmiederei unser Geschäft so in die Höhe gebracht haben werden, daß ich an die Gründung eines eigenen Herdes denken und dabei die Meinigen noch unterstützen kann, dann, mein Lieb, wird unser Herzenswunsch sich auch aufs schönste erfüllen!“

Veronikas Tränen waren plötzlich versiegt und der Ausdruck der Trauer in ihren Zügen hatte einer tiefen feierlichen Erregung Platz gemacht.

„Toni, du sprichst sehr kühl und verständig, viel zu vernünftig für einen, der heiße Liebe zu fühlen vorgibt.“

Der junge Mann war bei diesen, scharfen ungeredeten Worten tief erblaßt und ein heftiger Schmerz maile sich in seinen schönen regelmäßigen Zügen. Mit einem unbeschreiblichen Ausdruck, der Veronika ins Herz schnitt, schaute er in die Ferne, ohne ein Wort zu sagen. Einige Sekunden war es stille unter dem Lindenbaum, kein Wort kam über die Lippen der beiden, die mit dem Sturm der aufgeregten Gefühle in der eigenen Brust kämpften.

„Verzeihe mir, Toni!“ bat Veronika jetzt mit leiser schüchternen Stimme „sei wieder gut!“

Da blickte Toni ihr mit traurigem Vorwurf in die Augen und sagte ernst: „Ich könnte dir niemals zürnen, mein Lieb, auch wenn du mir noch so weh täte; denn wahre Liebe zürnet ni! Aber eins bekümmert mich ernstlich, und das ist dein Mangel an Vertrauen, Veronika, der mich für unsere Zukunft fürchten läßt.“

„Ach Toni!“

„Ja, ja, liebes Kind! Du weißt nicht, wie schwer du dich dadurch verständigst an unsrer Liebe, an mir und an dir selbst. Bedenke doch, wie selten oft der Zufall spielt im Leben, wie leicht man in die Lage kommen kann, wo man auf den guten Glauben derjenigen, die unserem Herzen am nächsten stehen, angewiesen ist, und wenn diese dann versagen, auf deren Vertrauen zu bauen man ein gutes Recht hat, oh! es es ist nicht auszubedenken, welch schreckliches Elend daraus erwachsen kann.“

„Ich will versuchen, mich zu bessern, Toni! Ich will die nie mehr misstrauen, nie mehr eifersüchtig sein; versprich mir nur eines, Geliebter!“ und sich dichter an ihn schmiegend, flüsterte sie ihm ins Ohr: „Geh' nicht mehr am „weißen Lamm“ vorbei!“

Erstaunt fragte Toni: „Und warum das, mein Liebling? Wie kommst du zu dieser seltsamen Forderung? Du weißt, ich besuche nur höchst selten das Wirtshaus, aber daß mein Weg am „weißen Lamm“ vorbeiführt, darin liegt doch weder ein Unglück noch eine Gefahr.“

„D, ich wußte es ja, daß du mich nicht verstehen willst, Toni! Du willst eben den allzu freundschaftlichen Gruß des schönen Lammwirtsstöckleins, das, wie das ganze Dorf weiß, ein Auge auf dich hat, nicht gerne entbehren, und darum weigest du dich, mir den geringen Gefallen zu tun, einen anderen Weg zu wählen. Was ich dabei zu leiden habe, bedenkt du ja nicht.“

„Nein, das geht zu weit, Veronika, eben noch versprichst du, vernünftig zu sein, und in demselben Atemzug fügst du eine neue Torheit zu der alten, eine neue Beleidigung zu der vorhergegangenen. Mit welchem Recht, frage ich dich jetzt“ fuhr er mit schwerem Herz, jedes Wort betonend fort, „mit welchem Recht kränkst du dermaßen meine Ehre, denn von meiner Liebe will ich in diesem Augenblick gar nicht reden!“

Scham und bitter Neue kämpften in des Mädchens Zügen, und die innere Erregung ließ sie für einige

Sekunden keine Worte finden. Dann sagte sie mit einer herzgewinnenden, kindlichen Geberde Tonis Hand, und die in Tränen schimmernden Augen, in denen eine flehentliche Bitte um Verzeihung deutlich zu lesen war, schüchtern zu ihm aufschlagend, flüsterte sie stockend und kaum hörbar:

„Verzeih nicht, daß ich aus Liebe zu dir gefehlt, Toni! Du weißt nicht, was Eifersucht ist.“

„Nein, Gottlob, daß ich diese Glück und Friede untergrabende Leidenschaft nicht kenne. Meine Ueberzeugung steht fest wie ein Fels und ich würde es als eine Entweihung betrachten, wenn ich auch nur mit dem Schatten eines Gedanken an der Reinheit meines Herzens zweifeln wollte. Darum haben deine Worte mich auch so tief betrübt, denn sie sind mir ein Beweis, daß du mich nicht recht kennst.“ —

Noch lange sprach er innig bewegt auf das geliebte Mädchen ein und enthielt vor ihr sein innerstes Denken und Fühlen, um ihren Aileinmut zu verschonen, ihre Seelenkraft zu stärken, um ihr Festigkeit, frohen Glauben und Hoffnungsfröndigkeit einzuflöschen. Sie lauschte ihm gehorjam wie ein Kind und glaubte im Augenblick, daß es ihr ein Leichtes sein werde, ihren Fehler abzulegen; Toni aber, der das menschliche Gemüt besser kannte, blickte sorgenvoll in die Zukunft und bangte um ihr beiderseitiges Glück; aber er hütete sich wohl, dies auszusprechen.

„Noch einen Spruch will ich dir mitgeben auf den Weg, mein Lieb!“ sprach er mit inniger Bewegung: „Vertrauen ist die schönste Blüte der Liebe! Verzeih das nie Veronika, und knicke nicht diese schöne Blüte.“

Er war gegangen. Noch brannten seine Abschiedsküsse auf Veronikas Lippen und die ihm storken Augen sahen dem Geliebten nach, so lange sie ihn zu erblicken vermochte. Dann aber übermannte sie der Schmerz und laut schluchzend sank sie auf die Bank zurück.

„In einem Jahr, hier, unter dem Lindenbaum, sehen wir uns, so Gott will, wieder. Das waren deine Abschiedsworte, Toni! Der Himmel verleihe mir Kraft, dieses ungelige Jahr zu ertragen.“ —

II.

Toni hatte inzwischen mit raschen Schritten den Heimweg angetreten; seine Brust atmete schwer unter der Last der wild und heftig auf ihn einströmenden Empfindungen. Was war das nur für ein seltsames Gemisch in dem Wesen seiner Frau? Sanft, kindlich, hingebungsvoll, zärtlich auf der einen Seite und dann wieder ganz unvermittelt von einem Mißtrauen und blinder Leidenschaftlichkeit andrerseits, daß man hier geradezu vor einem Rätsel stand. Hätte er sie lieber doch nicht ziehen lassen und den Schritt wagen sollen, jetzt schon bei ihrem Vater um ihre Hand zu werben? Nein, tausendmal nein! Denn abgesehen davon, daß er erst noch wacker zu schaffen hatte, um sein aufblühendes Geschäft in die Höhe zu bringen, ehe er an eine Heirat denken konnte, wie hätte er es denn über sich zu bringen vermocht, seine arme Familie im Stich zu lassen? Hätte er doch sogar seinem Lieblingswunsch vor einigen Jahren, als das Unglück seinen Vater unvorhergesehen getroffen, freudig und willig entsagt, um das, was er als eine heilige Pflicht betrachtete, zu erfüllen! Andernhalb Jahre war er damals auf der Univerfität gewesen, wo er alle Sprachen und Geschichte studierte, als eines Tages der Ruf an ihn ergangen, sofort nach Hause zu kommen, da der Vater schwer erkrankt sei. Nie im Leben würde er den Sommer vergessen, in dem er seine Angehörigen damals fand. Der Vater, den er als kräftig-blühenden Mann verlassen, vom Schlage getroffen, gelähmt im Bett! Die Mutter ratlos, verzweifelt und die ganze Kinderschar weinend und verstört! Es war ein Anblick von solch erschütternder Tragik, den Mann ohnmächtig und hilflos auf seinem Lager ausgestreckt zu sehen, nicht imstande, den geliebten Sohn mit einem Wort oder einem Handschlag zu begrüßen, daß Toni überwältigt vor Schmerz an dem Bette in die Kniee gesunken und in lautes Weinen ausgebrochen war. Der Arzt hatte wenig Hoffnung auf eine völlige Wiederherstellung gegeben und seine Vorjage hatte sich in nur zu grausamer Weise erfüllt. Der Kranke erholte sich wieder zwar so weit, daß er mit Hilfe von Krücken herumgehen konnte, auch die Sprache stellte sich wieder ein, wenn auch nicht in der kräftigen Form und Raschheit ein gebrochener Mann, und was ihm am meisten am Herzen fraß, war, daß er sein Amt, dem er 25 Jahre lang mit Pflichttreue und Liebe vorgestanden, niederlegen mußte. Damit war auch der größte Teil seines Einkommens weggefallen; denn die Pension war klein, namentlich für eine zahlreiche Familie, und auch das behaglich Wohnhaus mußte geräumt und dem Nachfolger im Amte abgetreten werden. Toni, der älteste von sieben Geschwistern, war angesichts dieser traurigen Tatsachen damals keinen Augenblick im Zweifel gewesen, was seine Pflicht als guter Sohn war, und ohne ein Wort der Klage hatte er sein Studium aufgegeben und hatte die Holzschmiederei die er von Jugend auf mit Vorliebe und Geschick als Liebhaberei getrieben, zum Broterwerb für sich und die Seinen gemacht. Bald hatte er auch den zweitältesten Bruder, der geradezu ein Künstler war, dazu herangezogen, und heute hatten die beiden talentvollen Brüder schon einen gewissen Namen und Ruf in der Holzschmiederei, und es fehlte ihnen nur noch an einigen guten Verbindungen zum Absatz für ihr Waren.

In einem Jahr ungefähr hoffte Toni sein Geschäft soweit gebracht zu haben, daß bei bescheidenen Ansprüchen er Veronika als sein Weib heimführen konnte, ohne seinen Eltern deshalb seine Unterstützung entziehen zu müssen.

„Guten Morgen, Toni! Woher des Wegs so früh?“ unterbrach da eine frische Stimme seinen Gedankengang, und aufschauend gewahrte er ein blühendes Mädchen angelehnt, das ihm lächelnd zunickte. Er brauchte einige Sekunden, um aus seiner Träumerei wieder in die Wirklichkeit zurückzuführen; dabei betrachtete er unwillkürlich die vor ihm stehende kräftige, jugendliche, schlanke Gestalt, der das rote Nieder so gut kleidete, zu dem rabenschwarzen glänzenden Haar, den großen dunklen Augen und den gerundeten Grübchenwangen. Zum ersten Male sah Toni, daß das Mannerl in der Tat ein auffallend schönes Mädchen war, wenigstens von der Schönheit, die allgemein als solche gilt, wenn sie auch nicht nach seinem Geschmack war.

„Nun, hast du das Neden verlernt, Toni?“ begann die muntere Dirne, der die betrachtenden Blicke des jungen Mannes nicht entgangen waren, wieder und ein tolletes Lächeln spielte dabei um ihren vollen Mund.

„Ich habe einen Geschäftsgang gemacht,“ war die kurze Antwort Tonis, den jetzt ein unbehagliches Gefühl überkam bei den dreisten, herausfordernden Blicken des Mädchens.

„So? Und dazu hast du einen Strauß Alpenrosen gebraucht? Welt, sag's heraus und such' mich nicht anzulügen, du hast da oben ein Stelldichein gehabt mit deinem vornehmen Schatz, der zu hochmütig ist, dich in seinem Elternhaus zu empfangen? Und du schämst dich jetzt, Toni, mir's zu gestehen, daß ein solch schöner feiner und studierter Bub, wie du einer bist, den die besten im ganzen Dorf nicht abweisen würden, heimlich zum Liebchen schleichen muß, weil der Vater desselben ihm die Tür weisen würde, wenn er es wagen wollte, sein Haus zu betreten.“

Ein zorniger Rote war langsam in Tonis Wangen gestiegen bei diesen unartigen Worten des Mädchens, und er antwortete jetzt mit scharfer Betonung:

„Ich finde es unschön und es trägt sicherlich nicht dazu bei, sich beliebt zu machen, wenn ein Nachbar dem andern nachspioniert; auch dünkte ich, daß jeder gerade genug mit sich selbst zu tun hätte, um den Schmutz von der eigenen Tür wegzuführen; denn wir haben alle unser gerüttelt volles Maß Fehler, Mannerl, und wenn wir Sorge tragen würden, an unserer Besserung zu arbeiten, statt den andern aufzupassen, so stände es um vieles besser in der Welt.“

Er hatte sich nach diesen Worten hastig entfernt ohne weiteren Blick und Gruß, und das verblüffte Mädchen war rasch mit hochroten Wangen ins Haus zurückgekehrt. In der Wirtschaft drinnen im „Weißen Lamm“ stand der dicke Wit, Mannerlens Vater, am Fenster, und als Mannerl jetzt eintrat, wandte er sich mit ärgerlicher Miene an sie:

„Hast dir wieder einen Abweis geholt bei dem hochmütigen Bengel, dem Toni. Hab's wohl gesehen hier vom Fenster aus, wie er dich stehen hat lassen mitten auf der Straf und ist davongelaufen in hellem Zorn. Und das läßt du dir bieten, du das Mannerl, die Lammwirts Tochter, das schönste und reichste Mädchen weit und breit, und wirfst dich ihm alleweil wieder an den Hals, dem Hungerleider, dem Herrn von Habenicht's! Daß doch die Frauenzimmer all' gleich verrückt sind in ein santeres, glattes Gesicht und alle Vernunft und allen Anstand darüber vergessen; aber ich leid's nimmer, Mannerl, hörst mich, ich leid's nicht mehr, daß du dem dummen Bubem nachläufst!“

Er hatte sich immer mehr in Wit hineingeredet und stand jetzt vor seiner Tochter, ihr drohend in die Augen sehend. Aber prüchlos hielt Nanette seinen Blick aus und erwiderte ebenso heftig als bestimmt:

„Ich weiß wohl, Vater wo's hinaus soll! Ihr habt andere Pläne mit mir; aber nun sag' ich Euch; daraus wird nichts, Vater. Nie und nimmermehr! Ich nehme ihn nicht, den Better, und mit Gewalt werdet Ihr Euer einziges Kind wohl nicht vor den Altar schleppen wollen.“

Sie war hinausgegangen, ohne eine Antwort abzuwarten; der Alte aber murmelte vor sich hin:

„Die läßt sich nicht zwingen, die Halsstarrige Dirn! Sch merk's wohl, sie ist von meinem Fleisch und Blut.“

### III.

Das unglückliche Jahr, wie Veronika es genannt, war endlich auch vorübergezogen, und eben jetzt finden wir das liebliche Mädchen mit freudestrahlendem Angesicht wieder daheim in dem elterlichen Hause. Sie war vor einer Stunde etwa zurückgekehrt und die Eltern wurden nicht müde, ihr blühendes Töchterchen zu betrachten und mit tausenderlei Fragen zu bestürmen.

„Über Kind,“ sprach die Mutter jetzt eindringlich, „sieh doch nicht so träumerisch in die Welt! Freust du dich denn gar nicht, wieder zu Hause bei den Eltern zu sein? Am Ende hast du gar Heimweh nach der Großstadt und fühlst dich bei uns in den Bergen nicht mehr heimisch?“

„Wie sehr mißverstehst Ihr mein Schweigen, geliebte Mutter,“ sprach darauf herzlich das schöne Mädchen; „so gern ich auch bei der guten Tante in der schönen Stadt war, so glücklich bin ich jetzt, wieder in der Heimat zu sein, und gerade das beseligende Gefühl hat mich still und nachdenklich gemacht. Ach, wo wäre

BUY  
BROOKE BOND'S  
TEA

and so save money.  
A small spoonful



BROOKE BOND'S TEA  
is stronger & better than  
a big spoonful



of  
other TEA  
2,000,000 people drink Brooke, Bond's Tea  
daily in Great Britain.

BROOKE, BOND & CO. LTD.,  
Council-House Street, Calcutta.

# Brooke Bonds Thee

## der beste Thee der Gegenwart

Ein einziger Versuch  
genügt um dem ge-  
ehrten Publikum die  
vorzügliche Qualität  
zu zeigen.

Zu haben in allen größeren Geschäften in Daressalam, Tanga etc.

General-Agenten

für Deutsch-Ost-Afrika, Zanzibar, Britisch-Ost-Afrika etc.

### W. O'SWALD & Co.

es denn schöner, als hier bei uns in den Alpen! Wie stark und köstlich ist die reine Luft, wie atme ich mit Sonne den langentbehrten Wohlgeruch der Matten und der würzigen Alpenkräuter! Seht doch, geliebte Eltern,“ fuhr sie lebhafter werdend fort, „den herrlichen Anblick, den man hier von der Veranda unseres Häuschens aus genießt! Vor uns grüne Matten, weiter unter der Spiegel des Sees, und hinter diese himmelhoch ansteigenden Berge mit ihren grauen Felsmassen, über die hinaus dann die ewigen Schneefelder beginnen. Auf der ganzen weiten Welt kenne ich nichts Schöneres als meine Heimat und nichts Lieberes als mein trautes Schweizerhaus, in dem ich geboren und großgezogen worden bin.“

Glücklich lächelnd die Eltern bei diesen warmen Worten ihres Kindes einander zu, und weiter sprach freundlich die Mutter:

„Alle Freunde und Bekannten freuen sich über deine Heimkehr, Veronika! Hubers Mannerl war gestern schon da, um sich über die Rückkehr ihrer Freundin, wie sie dich nannte, näher zu erkundigen. Und der Toni hat den schönen Strauß von Edelweiß und Alpenrosen, den du hier auf dem Tisch siehst, eigenhändig für dich zum Willkommen gepflückt. Der brave Bursche hat lange vor Tagesgrauen den beschwerlichen Weg gemacht, um ja keine Arbeitszeit zu verlieren; denn du weißt ja, wie nötig er seinen Verdienst braucht zur Erhaltung seines alten kranken Vaters und seiner jüngeren Geschwister.“

Neber und über glühend beugte sich das junge Mädchen über den Strauß und zögernd kam die Frage nach dem Befinden des alten Mannes über ihre Lippen.

„O, der wird von Tag zu Tag schwächer,“ erwiderte die Mutter, „und rührend ist die Geduld und Liebe des wackeren Toni, der alles mögliche tut, um das Los des armen Alten zu erleichtern. Toni verdient ja ein schönes Stück Geld mit seinen Holzschneidereien, besonders, seit er die Lieferung für ein großes Geschäft in eben jener Stadt hat, in der du warst, Veronika; aber es sind gar viel hungrige Mäuler, die er zu stopfen hat.“

Bei diesen Worten ertöte Veronika abermals, denn sie wußte wohl, wem Toni diese Geschäftsverbindung zu danken hatte.

„Und immer ist er munter und vergnügt,“ fuhr die Mutter fort, „und niemals kommt ein Wort der Klage über seine Lippen, daß das Schicksal ihm so hart mitgespielt. Als ich neulich den Alten besuchte, wurde der nicht müde, seines Toni Aufopferung zu loben und gleichzeitig sein Los zu bejammern. „Hätte der Herr mich nicht so frühzeitig mit Lahmheit geschlagen, so hätte mein Sohn, wie er es so eifrig gewünscht, studieren können und die ganze Last der Erhaltung seiner zahlreichen Familie auf sich zu nehmen.“ Der Toni aber hat alles im Nebenzimmer gehört und schallt jetzt mit liebevollem Eifer: „Ei Vater, was soll das heißen? Bin ich nicht glücklich, daß Gott mir diese schöne Kunstfertigkeit verliehen, die es mir ermöglicht, euch, ihr Lieben, zu unterstützen? Wäre ich nicht der undankbarste Mensch unter der Sonne, wenn ich unzufrieden damit sein wollte? Durch dich, geliebter Vater, habe ich die sorgfältigste Erziehung genossen, du hast meinen Geist gebildet, daß er fähig ist, die Werke großer Meister zu verstehen, und meine Erholung und höchste Freude ist es, mich darin zu ver-

tiefen. Wer weiß aber, ob ich bei aller Lust und Liebe zur Wissenschaft es jemals zu etwas Tüchtigem darin gebracht hätte, und ob ich so glücklich geworden wäre, wie ich es jetzt als Holzschneider bin.“ So tröstete der liebevolle Sohn den alten Vater, holte seine Zither herbei und spielte dem armen, aber zufriedenen Menschen seine schönsten Weisen vor.“

Gerührt hielt die Mutter inne, Veronika aber war an das Fenster getreten, um ihre Erregung zu verbergen.

„Ja er ist ein guter Sohn,“ ließ sich jetzt der Vater vernehmen, „und ich wünsche ihm von Herzen alles Glück. Wenn es wahr ist, was die Leute reden, daß das reiche Mannerl aus dem „weißen Lamm“ ein Auge auf ihn geworfen hat, so wäre ja den armen Leuten aus der Not geholfen.“

Ein jäher Schreck machte bei diesen Worten des Vaters die Gestalt des jungen Mädchens am Fenster erbeben und eine kahle Blässe überzog das zarte Gesichtchen.

Die Mutter, dies gewahrend und den Grund davon erkennend, sprach schnell:

„Wohl ist es wahr, daß das Mannerl hübsch und reich ist, aber gut ist sie nimmermehr, sondern eine wilde Wetterhexe, die allen Burschen den Kopf verdreht und es auch bei dem Toni versucht hat, weil der allein ihr gegenüber stets kalt blieb. Das stachelte ihre Eitelkeit und ihren Hochmut auf, und sie versuchte es auch, mit diesem braven Burschen ihr Spiel zu treiben, wie sie es mit den übrigen getut. Der Toni aber durchschaute sie und hat sie ernstlich in die Schranken gewiesen.“

Dankbar blickte Veronika auf die Mutter und wollte ihr lächelnd zunicken, da ließ ein leiser Klagelaut, der durch das Haus zog, die beiden Frauen tief erblassen. Veronika künftete mit bebenden Lippen:

„Der Edelweißkönig!“  
Der Vater aber schlug mit der geballten Faust auf den Tisch, daß die Tassen klirrten, und sagte mit zorniger Geberde:

„Kommt ihr denn gar nicht von eurem alten Aberglauben lassen? Es gibt keine Geister, sag' ich euch; der Wind treibt dort oben in dem alten Dache sein Spiel, und durch irgend einen Zufall wird dieser eigen tümliche Ton hervorgerufen.“

Die Frauen schwiegen, aber nicht, weil sie überzeugt waren, sondern um den Alten nicht noch mehr zu erzürnen. Dann sagte sich die Mutter ein Herz und sprach:

„Nun wohl Vater, du magst mit dem Dache recht haben; wie aber erklärst du das Anwesen des Edelweißkönigs oben in den Bergen? Von meinen Eltern ist mir die Sage erzählt worden und diesen wieder von ihren Eltern und so fort, und ich selbst habe schon einige Fälle erlebt, bei welchen die mächtige Hand des gewaltigen Berggeistes nur allzu sichtbar war. Immer noch zürnt er den Menschen, weil vor vielen hundert Jahren ein Mädchen aus dieser Gegend ihn verraten hat, und wenn ein Sterblicher, der auch nur in Gedanken eine Treulosigkeit begangen, in seinen Bereich kommt, so straft er ihn unbarmerzig. Einer, der seinem richtenden Arm einstmal glücklich entkommen war und gerettet wurde, erzählte mit Schrecken, daß er den zitternden Geist deutlich vor Augen gesehen, daß er seine donnernde Stimme gehört, seinen Eisatem bis ins Herz gespürt habe, und nie mehr im Leben vermochte dieser Unglückliche zu lachen und fröhlich zu sein mit den Fröhlichen.“  
(Fortf. folgt.)



# Smith Mackenzie & Co.

Zanzibar und Mombasa

empfehlen

**Petroleum** der Asiatischen Petroleum-Gesellschaft, in Schiffsladungen und Kistenweise

**Farben u. Öle** Marke Fergusson & Co.

**Perfection-Whisky**

**House of Commons Whisky**

(Weisskapsel) Buchanan

**Bootsdecken** von grünem Segeltuch; Persennings

**Portland-Cement, beste englische Kohle**

von Cory Bros.

Agenten der British-Indischen Dampfschiffahrtsgesellschaft.

Agenten für Reuters Telegr.-Bureau.

Versicherungen jeder Art.

Engl. Ale, Stout (Bulldog), Wellblech, Rickshaws, Cognac, Champagner.

als alleinige

Vertreter

unter

Billigster

Berechnung

# Cowasjee Dinshaw & Bro's

## Zanzibar.

Gross-Kaufleute und Bankiers

Schiffs-, Versicherungs-, Kommissions-, Transport- und Zoll-Agentur.

Direkte Importeure von

Waaren	Farben
Lebensmitteln	Lacken
Weinen	Malerwerkzeugen
Spirituosen	Lampen pp.
Bieren	sowie

Baumwollabfällen, Seilen, Stricken u. Segeltuch etc.

HAUPTIMPORTEURE

der ausserordentlich beliebten und unverfälschten Mokka-Kaffees und des besten Assam-Thees.

Ausserdem **Agenten**

für die englische Flotte	die Bombayer Feuer- und Marine-Versicherungsgesellschaft
für die Kaiserl. Gouvernements-Flottille von Deutsch-Ostafrika,	die Oriental Government Security Life Assurance Co. sowie die Army & Navy Co. Operative Society Ltd.
den Österreichischen Lloyd,	

Die correspond. Firmen von Cowasjee Dinshaw & Bro's — Zanzibar sind:

**Cowasjee Dinshaw & Bro's** in Aden, Bombay, Hodeidah (Red Sea) u. Somali Coast ports.

sowie **LUKE THOMAS & Co, London.**  
Telegram-Adresse: „Cowasjee“.  
Codes A I, A. B. C.

Das **beste** deutsche Hausmittel bei Gicht, Rheumatismus und Erkältungen ist der seit 40 Jahren rühmlichst bekannte

**Anker-Pain Expeller.**

Vorzüglich bewährt als Blutreinigungsmittel und bei Verstopfung mild abführend:

**Kongo-Pillen.**

Alleinige Fabrikanten: **F. AD. RICHTER & CIE.,** Rudolstadt (Thür.)

Bedeutendste Fabrik pharmazeutischer Spezialitäten in ganz Deutschland.

Nur echt mit Anker.



## Heinr. Baass Daressalam

Unter den Akazien 44 (im Hause des Rechtsanwalts Hr. Dr. Schultze).

Alleinvertreter für Deutsch-Ost-Afrika der Firma

**Heinrich Jordan**

Berlin S. W. Hoflieferant Ihrer Majestät der Kaiserin u. Königin. Spec.: Krankenhaus-Ausstattungen, neu aufgenommen: Tropenmöbel.

Sonderangebot:

Joppe u. Beinkleid aus dunkelgrün Schilfleinen	Rp. 7.—
Gehpelerinen	16.—
Poncho	18.—
Tropengürtel	2.—
Herrenmützen	von 1.—
Südwest	3.—
weiche Filzhüte	3.50

Anfertigung eleganter europäischer Herrengarderoben.

Bestellungen nach meinem Catalog zu Originalpreisen werden auf das Sorgfältigste ausgeführt.

Patentamtlich geschützter

Breisgauer

## Mostansatz

ist ein vorzüglicher u. billiger

**Apfelmot-Stoff**

zur Selbstbereitung eines gesunden Hastrunkes

Prospekte gratis u. franko durch

**Gebr. Keller, Nachf.** Freiburg i. Brg.

Niederlagen werden gesucht.

## Bin Aufkäufer sämtlicher lebender Tiere:

Zebros	Warzenschweine
Strauße	Buschschweine
Gnus	Löwen
sowie sämtliche Antilopen	Leoparden
Kibokos (Flußpferde)	Kifaros (Nashörner).

Interessenten wollen sich mit mir in Verbindung setzen.

**Paul Klein, Agent der Firma L. Ruhe**  
Post Moschi, Kilimandjaro.



Heimats- und Tropen-Uniformen

Tropen-Civil

Extra-Uniformen — Elegante Reiseanzüge

**GUSTAV DAMM, Berlin W. 8, Mauerstr. 23.**

gegenüber dem Kaiserl. Oberkommando.

Telegramme: Tropendamm Berlin Fernsprecher I 6015.

**Mikosch-Wige und Abenteuer**, originell, zum Totlachen, gegen 30 s in Brlejm. Illust. Bücherkatalog gratis. E. Bartels Verlag Weissensee-Berlin Generalstr. 8/9.

## Natürliche Milch

unter jedem Breitengrade.



Natura-Milch Exportgesellschaft m. b. H.

**Bosch & Co.**

Waren, Mecklenburg (Deutschland)

Alleinverkauf bei der **Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft**

in Bagamoyo, Daressalam, Kilwa, Tanga und Zanzibar.

DAS NEUE FRANZOESISCHE HEILMITTEL.

FABRIK **THERAPION** ZEICHEN.

Dieses wirksame und populäre Heilmittel, welches von Ricord, Rostan, Jobert, Velpeau und Anderen in den Hospitälern des Continents angewandt wird, entspricht allen an eine derartige Medizin gestellten Anforderungen und übertrifft alle bisher gebrauchlichen Heilverfahren. **THERAPION No. 1** beseitigt in kürzester Zeit, ja oft selbst nur nach einigen Tagen, Tripper, Nachtripper und alle schleimigen Ausflüsse aus den Harn-Organen; erfolgreich macht es Einspritzungen unnoetig, durch deren Gebrauch unheilvoller Schaden entsteht, indem die Einspritzungen der Grund zu Stricturen und anderen ernstlichen Krankheiten sind.

**THERAPION No. 2** ist das Heilmittel fuer die folgenden Uebel: Blutverunreinigung, Scorbüt, Bläschen, Pusteln, Schmerzen und Anschwellung der Gelenke, Gicht, Rheumatismus, Secundäre Syphilis, sowie fuer alle Krankheiten, bei denen man nur zu oft Mercur, Sassa-parille etc. unter gaenzlicher Zerstörung der Zähne des Patienten und Untergrabung seiner Gesundheit anwandte. Dieses Praeparat reinigt das Blut und somit das ganze System und entfernt alle schaedliche Materie grundlich aus dem Koerper.

**THERAPION No. 3** ist das Heilmittel fuer Nerven-Erschoepfung, Schlaflosigkeit, Unfaehigkeit zu geistiger Arbeit oder zum Geschaeft, und alle peinlichen Folgen von Plage, uebermaessiger Arbeit, bedrohlichem Leben, Aufenthalt in einem heissen, ungesunden Klima etc. Dies Heilmittel besitzt erstaunenswerte Kraft, den Geschwaechten Kraft und Staerke wieder zu verleihen.

**THERAPION** kann von den hauptsaechlichsten Apotheken bezogen werden. Der Preis in England betraegt 2 shillings 9 pence und 4 shillings 6 pence. Beim Bestellen von **THERAPION** muss man die gewuenschte Nummer angeben. Das obige Fabrikzeichen ist ein Facsimile des Wortes „**THERAPION**“, wie es auf dem Britischen Regierungs-Stempel (in weissen Buchstaben auf rotem Grunde) erscheint, mit dem jede **Paket** versehen ist; **Pakete** ohne dieses St. m. p. sind unecht.

## Cigaretten

Russen Bostanjoglo sowie Salem Aleikum  
Prinz Heinrich — Consul — Botschafter  
Imperial Crown — Staatssekretär — Lords  
Flor und Flirt

Pastoren - Tabak.

**P. KELLER**

98 erste Preise, darunter 53 goldene Medaillen etc.  
 Schutzmarke. **Weltruf**  
 haben **R. Webers Raubtierfallen,**  
**R. Weber.** Jagd u. Fischereiartikel.  
 Specialität: Fallen für Löwen, Tiger,  
 Hyänen, Leoparden, Schakale etc.  
 Rud. Weber's „Selbstschüsse“.  
 Illustrierte Preislisten über sämtl. Rud. Webersche  
 Erfindungen gratis.  
**R. Weber** älteste deutsche  
 Raubtierfallenfabrik Haynau in Schlesien  
 Gegr. 1871. Kaiserl., Kgl. Hoflieferant. Gegr. 1871.

**Rohr-Brunnen**  
  
 nach unserem  
 seit Jahrzehnten  
 bewährten  
 System. Voll  
 Erschliess. der  
 wasserführ.  
 Erdschichten  
 daher  
**Grösste**  
**Ergiebigkeit**  
 für  
 Wasserwerke  
 industr. Werke  
 Brauereien  
 Private etc.  
**Bopp & Reuther, Mannheim.**

**GEBRÜDER BROEMEL**  
**HAMBURG.**  
 Spezialgeschäft für  
**Conservirte Nahrungs- u. Genussmittel**  
 haltbar für die Tropen.  
 Lieferung franko Bord Hamburg einschliesslich seemässiger Verpackung.  
 Preislisten werden kostenfrei übersandt.

**Adolf Frank, Waffen-, u. Munitionfabrik**  
 Export-Abteilung  
 Hamburg I.  
 Kriegs- und Jagdwaffen — Munition — Artilleriematerial  
 — Pulver — Blei — Jagdgeräte — Militär — Ausrüstungen  
 Grösstes Lager der Branche in Waffen aller Art  
 wie:  
 Repetier  
 Büchsen  
 Pistolen,  
 Revolver,  
 Carabiner,  
 Hieb- und  
 Stichwaffen.  
 Hoher Exportrabatt! Direkter Bezug. Concurrenzlos in Qualität und Preis.  
 Man verlange reich illustrierte Export-Preislisten gratis u. franco.

**Geschäftsbücher**  
 erster Fabriken in allen Sorten und  
 Stärken,  
**Kleine Contobücher**  
 mit weichen und hartem Deckel,  
**Notizbücher**  
 in Leder und Wachleinwand vom  
 kleinsten bis zum grössten Format  
 ohne Linien, mit Linien, kariert,  
**Reserve-Bleistifte**  
 für Notizbücher,  
**Bei Bestellungen von**  
**ausserhalb**  
 wird um ungefähre Grössenangabe in  
 Centimetern gebeten.  
 Papier- u. Bureauaterialien Handlung  
 Daressalam, Unter den Akazien 2.

**Prima verlesenen Kaffee**  
 der Prinz Albrecht Plantagen Kwamkoro  
 hält jetzt ständig auf Lager  
**Max Steffens, Daressalam.**

**M. Nette, Daressalam**  
 Spedition u. Commission.

**Agenten**  
 für die  
**Deutsch-Ostafrikanische Zeitung**  
 in allen grösseren Städten Deutschlands  
 und Oesterreichs, sowie in London,  
 Paris, Petersburg, New-York gesucht.  
 Diesbezügliche Offerten sind zu  
 richten an die Deutsch-Ostafrika-  
 nische Zeitung — Geschäftsstelle  
 für Deutschland, Berlin O. Gubener  
 Str. 31.

  
**Raubtierfallen**  
 405 Stück Löwen, Leoparden, Hyänen  
 usw. fang in kurzer Zeit Herr Th. H.,  
 Plantage M. (D.-O.-Afrika) in unseren  
 unübertrefflichen Fallen.  
 Illustrierter Hauptkatalog über sämtl. Fallen (Löwe  
 bis Gorilla) u. leicht. Fangmethode ausgearbeitet  
 von Staats v. Wacquant-Geozelles über sämtliche  
 Raubzeugarten der Welt gratis u. franko. Ver-  
 treter gesucht.  
**Haynauer Raubtierfallen-Fabrik**  
 E. Grell & Co. Haynau, i. Schl.

**Hotel**  
**Kaiserhof**  
**TANGA**  
 (Bes. Paul Mascher)  
 Große saubere moskitofreie Zimmer.  
 Vorzügliche Badeeinrichtung.  
 Schönste Lage mit Aussicht über den Hafen.  
 Volle Pension 5 Rp. pro Tag.  
 Zimmer ohne Pension 3 Rp. pro Tag.  
 Das Hotel steht unter fachmännischer Leitung.

**Karl Krause, Leipzig**  
 baut seit 1855  
**Papier-Bearbeitungs-**  
**Maschinen.**

Deutsches Hotel **MARSEILLE.** Besitzer V. Jullier, Deutsche.  
**Grand Hôtel de Bordeaux et d'Orient.**  
 in nächster Nähe des Bahnhofes u. der Casbah auf dem Boulevard d'Athènes  
 gelegen. Einziges Hotel in Marseille mit deutscher Bedienung. Familien  
 u. Touristen bestens empfohlen. Zimmer von Frs. 2,50 an. Pension Frs.  
 8.—. Aufzug-Lift, durchaus elektrisch beleuchtet. Zentralheizung in allen  
 Zimmern. Restauration, deutsche Zeitungen. Absteigequartier des deutschen  
 Offizier- u. Beamten-Vereins, Mitglied. Man wolle beim Verlassen des Schiffes  
 nach dem Hotel-Portier fragen.

**„The East African Standard“**  
 Erste und älteste Zeitung in  
 Britisch-Ostafrika und Uganda.  
 Erscheint in  
 Mombasa. — Britisch-Ostafrika  
 dem Ausgangspunkt der Uganda  
 Bahn und dem nächsten Wege zu  
 den neu entdeckten Goldfeldern.  
 Bringt immer die neuesten Nachrichten  
 Abonnementspreis pro Jahr einschl.  
 Porto: für Britisch-Ostafrika Rp. 12.—,  
 für die anderen Länder Rp. 13.—.

**Bau- und Möbel-Tischlerei**  
**Rothbletz**  
 befindet sich von jetzt ab im  
**Sägewerk Günter**  
 an der Pugustrasse

**Gustav Kruse, Hannover**  
 Schutzmarke  
 des Deutschen Kolonial- u. den  
 höchsten Preisen.  
 — Grösste Preisliste gratis. —

Das jedem alten Afrikaner bekannte  
**Afrika-Hotel**  
**Mombassa**  
 13 Vasco da Gama-Strasse. P. O. Box No. 6  
 ist von Grund auf in newestem  
 Stil renoviert und übertrifft  
 an Komfort jedes Hotel am Platz.  
**Direkt am Wasser gelegen.**  
 Aussicht auf  
 Mombasa-Hafen. Tramway-  
 Verbindung neben Post und  
 Zollamt.  
**C. Schwentafsky.**

**Export**  
  
 Bordeaux-  
 Burgunder-  
 Cognac, Rum,  
 Champagner  
 Sachgemässe sichere Exportverpackung.  
**Braunschweig & Blankenburg**  
 Bordeaux.

**Africa-Hotel**  
 Zanzibar.  
 Das erste, vornehmste u. älteste  
 Hotel am Platz.  
 Neuer großer luftiger Speisesaal.  
 Neuer Biergarten  
 einzig in Zanzibar.  
 Durchweg elektr. Beleuchtung.  
 Eigentümer: **L. Gerber.**



# HOTEL DEUTSCHER KAISER

früher W. Scholl

TANGA.

Erstes altrenommiertes Haus.

Willy Petit  
Besitzer.

# Hotel Kaiserhof in Daressalam.

Bestes und modernstes Hotel Ostafrikas.

Sämtliche Räume und Veranden elektrisch beleuchtet, zahlreiche Badezimmer u. Toiletten. Mittag- und Abendessen an kleinen Tischen. Zimmer einschliesslich Bäder, Beleuchtung und Bedienung von Rp. 4.- an. Alle Zimmer sind mit Kalt- und Warmwasserleitung versehen. Wiener Café und Bar. Bier vom Fass. Weine, Liköre und eisgekühlte Getränke. Billard, Lesesaal. Telefon No. 36. Säle für geschlossene Gesellschaften.

# Haushaltungsgegenstände Kochherde Kücheneinrichtungen Emaillewaaren empfiehlt F. Günter.

## Versteigerung.

Am Donnerstag den 20. Februar ds. Js. nachmittags 3 Uhr findet im Hofe des Zentralmagazins eine Versteigerung ausgerangierter, im Gouvernementshaushalt nicht mehr verwendbarer Gegenstände sowie verschiedener ausgerangierter Materialien von S. M. Schiffen statt.

Zentralmagazin.

## Sisalhanf

und alle sonstigen Spinn- u. Faserstoffe. Für Absatz und Verkauf empfiehlt sich als gewissenhafter, fachmännischer und bestens eingeführter Vertreter

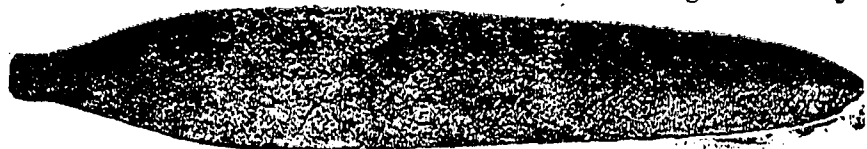
Max Einstein,  
Commissions-Geschäft in Hanf und Faserstoffen.  
Hamburg-Börsenhof.

# J. P. H. Hagedorn & Co. Hamburg

Gegründet 1842.

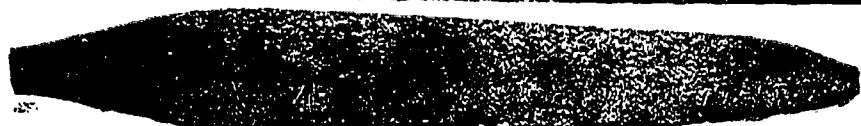
Colonnaden 43.

empfehlen folgende hervorragend. Cigarren in milder, angenehmer Qualität:



No. 226. 1000 Stück 80 Mark. 5% Sconto.

Postpaket von 300 Stück, je 50 Stück in Blech Mk. 27,60 gegen Nachnahme.



No. 452. 1000 Stück 100 Mark. 5% Sconto.

Postpaket von 300 Stück, je 50 Stück in Blech Mk. 33,30 gegen Nachnahme.

Import und Export von Cigarren, Cigaretten u. Tabak jeder Art.

Lager im Freihafen.

# Haben Sie Sand?

Kies, Steinschlag, Schlacke? Wollen Sie diese fast wertlosen Produkte zu Gold machen? Dann fabrizieren Sie nach meinen Verfahren und Patenten aus Cement und Sand

Mauersteine  
Dachziegel  
Brunneneinfassungen und Rohre.

Keine Vorkenntnisse nötig, nur geringes Kapital erforderlich. Kompl. Einrichtungen bereits zu sehr billigen Preisen, nur Handbetriebe, keine Kraftanlagen notwendig.

Alle Auskünfte und Prospekte gratis. ←  
Gotthard Bernig, Special-Masch.-Fabrik  
Halle a Saale, Kirscherstr. 19

## Fabrik feiner Fleischwaren

H. & P. Saueremann Act.-Ges.  
Kulmbach & München.

Grösste Spezialfabrik Deutschlands  
in Dauerwurst und Kochschinken  
mildester salpeterfreier Präparation.

## Rob. Reichelt, Berlin C.

Stralauerstr. 52.

Spezialfabrik für komplette Tropenzelte und Tropenzelt-Ausrüstungen.

Wasserdichte Segeltuche  
bis 300 cm.



Ochsenwagen-  
sowie Bagagedecken.

Lieferant Kaiserlicher und Königlichler Behörden, Expeditionen,  
Gesellschaften.

Illustrierter Zelt-Katalog gratis

Telegramm-Adresse: ZEITREICHELT BERLIN.

## Lumays Magenbitter

Vielfach ärztlich empfohlen.

## Erstklassiger Likör

Empfehlenswertes Getränk für nervöse und magenleidende Personen. Probates Mittel gegen Seekrankheit.

Alleiniger Fabrikant

Firma M. F. Goosens

Venlo (Holland) Kaldenkirchen (Deutschl.)

Hoflieferant S. M. der Königin von Holland.

Tüchtige Vertreter gesucht.

## Nachruf.

Am 5. Januar d. J. verschied bei Sekenke in der Wemheresteppe

## Herr Richard Raatz

an Herzschwäche nach überstandener Schwarzwasserfieber, nachdem er 5 Jahre lang der Central-Afrikanischen Seen-Gesellschaft und uns treue Dienste geleistet hat.

Wir verlieren in ihm einen tüchtigen und pflichteifrigen Beamten, der sich allgemeiner Beliebtheit erfreute.

Ehre seinem Andenken!

Central-Afrikanische Bergwerks-Gesellschaft.  
Schloifer.

Datum	Regamejo	Paganini	Sedani	Tanga	Mubessa	Amami	Koogwe	Mohoro	Kilwa	Lindi	Mikindani	Kilissa	Mpapa	Kilimandschu	Tabora	Mosogoro	Wegiri	Moimbo	Wilhelmsdal	Messia	Dareessalam
5.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
6.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
7.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
8.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
9.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
10.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
11.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Die Meteorologische Hauptstation.

In Dareessalam beobachtete Regenmengen.

### Berichte

aus allen Theilen Deutsch-Ostafrikas, sowie aus Mosambika, Zanzibar, Beira, Durban u. gegen hohes Honorar gesucht.

Deutsch-Ostafrikanische Zeitung.

### Witterungsbeobachtungen der Station Dareessalam vom 6. bis 12. Februar 1908.

Datum	Luftdruck in mm red. auf 00. Höhe 8 m			Temperatur.						Dunstdruck in mm			Relat. Feuchtigk. in %			Regen in mm	Sonnen-Scheindauer in h m	Verdunstung in mm	Wind, Richtung und Stärkegrad (0-12).						
	7 a	2 p	9 p	Trocknes Therm.			Feuchtes Therm.*			7 a	2 p	9 p	7 a	2 p	9 p				7 a	2 p	9 p				
6	60,2	58,8	59,4	26,0	29,6	26,4	23,4	24,1	23,6	25,9	29,8	48,8	19,8	18,9	19,9	79	61	78	—	4	57	2,1	NE 2	NNE 2	NE 2
7	60,6	58,5	59,1	26,0	28,4	26,2	23,0	23,8	23,6	25,6	28,8	47,9	19,0	19,1	20,0	76	66	79	—	9	9	1,3	NNW 2	NE 2	N 4
8	60,3	58,5	59,9	25,9	29,5	26,4	23,7	24,8	23,8	25,5	29,8	49,3	20,4	20,4	20,3	82	66	79	—	9	37	2,0	N 3	NNE 3	NE 3
9	60,8	59,6	60,8	25,8	28,4	26,4	23,9	24,4	23,8	25,0	28,6	48,3	20,9	20,3	20,3	85	70	79	—	9	0	2,0	N 2	N 1	N 3
10	62,1	61,2	61,3	26,0	28,7	26,4	23,7	24,8	23,0	25,4	28,8	50,4	20,4	20,9	18,8	82	71	73	—	9	18	1,3	NNE 1	NE 1	NE 2
11	62,2	60,9	60,7	24,8	29,0	26,6	23,2	24,6	24,0	24,1	29,3	51,2	20,2	20,3	20,6	87	68	80	—	8	29	1,6	NE 1	ENE 1	E 3
12	61,2	58,9	59,3	25,8	28,6	26,1	23,8	24,8	24,5	25,5	29,9	50,1	20,7	20,9	21,7	84	72	85	—	10	58	1,6	N 2	NE 2	NE 3
Mittel (1-10)	59,4	57,8	59,0	26,4	28,8	26,7	23,8	24,4	23,8	25,7	29,1	48,8	20,3	20,1	20,2	80	68	77	Summe 29,8	5	41	1,8	3	3	3

## Photogr. Handlung. Anstalt

Eigene Werkstatt für Bildereinrahmungen

Platten, Papiere und Chemikalien  
 nur erster deutscher Firmen.  
 Alle Bedarfsgegenstände für Amateure.  
 Größte Auswahl in Ansichtskarten.

## Alfred Dobbertin, Dareessalam.

Am Strand nächst der Post.

## Hotel Kaiserhof

Sonntag früh 10 1/2 Uhr

Frühschoppen-Konzert der Askarikapelle

Bier vom Fass. — Warme und kalte Speisen nach der Karte.

Über 310 000 Exemplare verkauft!  
 Die Frau als Hausärztin

Ein ärztliches Nachschlagebuch der Gesundheitspflege und Heilkunde in der Familie mit besonderer Berücksichtigung der Frauen- und Kinderkrankheiten, Geburtshilfe und Kinderpflege.

Mit 463 Original-Illustrationen 35 Tafeln u. Kunstbeilagen

in feinstem Farbendruck von Dr. Anna Fischer-Dückelmann prakt. Arzt.

geb. 850 Seiten Rp.: 15.—

Zu haben bei der

Buchhandlung Dareessalam

Unter den Akazien 2.

## Oeffentliche Versteigerung.

Sonnabend, den 22. Februar 1908 Nachm. 4 Uhr sollen vor dem Schutztruppen-Magazin

eine Anzahl Zelte, Feldbetten, Feldtische pp. meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden.

Kommando der Schutztruppe.

## Buchbinderei - Arbeiten

Jeglicher Art führt sauber und billigst aus die „Deutsch-Ostafrikanische Zeitung“.

## Hotel Elektrische Beleuchtung 14 Fremdenzimmer mit breiter Veranda

## Gebrüder Kroussos

Dareessalam.

Kolonialwaren } en gros Cigarrenhandlung  
 Conserven } en detail Cigarettenfabrik.  
 Weine Spirituosen }

## Sächs. Windmotorenfabrik

von G. R. Herzog Dresden — A. 192./I.

fertigt Windmotore und Turbinen ganz aus Stahl und Eisen neuest. Konstruktionen 30jährige Erfahrung Höchste Ausz. Feinste Referenzen.

Katalog, Prosp., Preis, etc. gratis durch die Deutsch-Ostafrikanische Zeitung in Dareessalam.

## Damen-Fahrräder

Marke „Germania“ von Seidel & Naumann

zum Preise von Rs.: 125.—

empfehlen

Traun, Stürken & Devers G. m. b. H.

## MAX ERLER

Grossherzoglich Sächsischer Hoflieferant LEIPZIG Brühl 34-36 empfiehlt sich zur

Verarbeitung alle Arten Felle zu Teppichen mit naturalisierten Köpfen, Kleidungs- und Gebrauchsgegenständen etc., sowie Naturalisieren und Ausstopfen von Jagdtrophäen.

Anfragen werden bereitwilligst beantwortet.

## Afrika-Hotel Tanga.

Das erste und vornehme Hotel am Platz.

Große luftige Zimmer Küche unter Leitung europ. Köchin.

General-Vertreter: der Sektellerei Ewald & Co., Rudesheim.

Depot und Verkauf: von Weinen in Fass u. Kisten, Cognac, Whisky, Bitter etc.

Einkauf: sämtlicher Kolonial-Producte zu billigsten Preisen.

## Dachfalzziegel

mit doppelten Falzen, sowie Thunnsiegel und sämtliche in Betracht kommenden Facetten liefert in naturrot und in allen Farben glasiert unter Garantie für Wetterbeständigkeit die

## Falzziegelfabrik

von F. v. Müller

(Eisenberg Rheinpfalz (Bayern)) Kataloge und Proben stehen auf Wunsch gerne gratis und franco zu Diensten.



## Schwämme

in verschiedenen Grössen und Preislagen.

Buchhandlung Dareessalam, Unter den Akazien No. 2.

Zefau, Buch über die Ehe, mit 29 anat. Abbild. jezt 1 Mt. Arus, Ratgeber für Verlobte u. Heirathende, m. 45 anat. Abbild. jezt 1,50 Mt. Stebe u. Ehe, o. Kinder, III., 1,50 Mt. Alle Bücher zusammen 3 Mt. Nachnahme 50 Pf. mehr. Kataloge über interef. Bücher u. Ing. Artikel gratis. Rich. Berndt, Versandbuchh. Breslau 2/O. Z.

## Englische Concertina (Lachenal)

zu verkaufen.

Gouvernements-Krankenhaus, zu erfr. beim Sanit. Untfz.

In der Konkursache Nachlass Sepka betragen die festgestellten Forderungen

I vorberechtigte . . . . . II nicht vorberechtigte Rp. 561,94 1/2.

Der zur Vertheilung verfügbare Masse-Bestand beträgt Rp. 81,26 1/2. Ein Verzeichnis der Forderungen ist auf der Gerichtsschreiberei zur Einsicht der Beteiligten niedergelegt.

Der Konkursverwalter.

## ED. STADELMANN

Fornsprecher Nr. 24 A B C Code 4th Edition TANGA (D.O.A.) Telegramm-Adresse: STADELMANN Tanga Import und Export-Commission.

Vertretung der jeden Mittwoch und Sonnabend erscheinenden „Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung“, Dareessalam sowie der in Dareessalam erscheinenden

Illustr. Jagdzeitung „Ostafrikanisches Weidwerk“ Haupt-Agentur: Internationaler Lloyd

Versicherungs-Actien-Gesellschaft, Berlin. Vertreter von europäischen Fabriken und Export-Firmen.

## Maschinen für alle Zwecke Pumpen-Anlagen.

Motore, Fahrräder, Nähmaschinen, Schreibmaschinen. Hausbedarf und Möbel. Seife, Kerzen, Farben, Lacke, Papier und Paplerwaren. Bureauaterialien, Leder, Schuhe, Nürnberger Kurz- und Spielwaren. Stoffe u. Wäsche. Bekleidungsartikel. Photogr. Materialien u. Chemikalien. Uhren und Musikinstrumente, Glaswaren. Lampen und Beleuchtungsartikel.

## General-Vertreter:

der Sektellerei Ewald & Co., Rudesheim.

Depot und Verkauf: von Weinen in Fass u. Kisten, Cognac, Whisky, Bitter etc.

Einkauf: sämtlicher Kolonial-Producte zu billigsten Preisen.

## Ständiger Verschleiss

von Usambara-Kaffee, Vanille und sonstige hiesige Landes-Products.

Bestellungen für jedwelche Waaren werden prompt und billigst ausgeführt.

Correspondenz deutsch, englisch, französisch, italienisch, kiswahili.